

Korrespondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Bei Abnahme von mehreren Bänden: bei Bestellung von 6 Bänden durch postfreie Nachnahme
bei 12 Bänden und auf dem Lande außerdem Porto: bei Bestellung von 6 Bänden durch postfreie Nachnahme
bei 12 Bänden und auf dem Lande außerdem Porto: bei Bestellung von 6 Bänden durch postfreie Nachnahme
Kaufpreis meiner Originalabdrücke ist nur mit weiterer Genehmigung zu zahlen.
Für Rücksende unbenutzter Beiträge werden keine Verhältnisse.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seilig. Illustr. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4 seilig. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotizen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeile oben oben oben für 10 Zeilen 20 Pf., für 20 Zeilen 40 Pf., für 30 Zeilen 60 Pf., für 40 Zeilen 80 Pf., für 50 Zeilen 100 Pf., für 60 Zeilen 120 Pf., für 70 Zeilen 140 Pf., für 80 Zeilen 160 Pf., für 90 Zeilen 180 Pf., für 100 Zeilen 200 Pf., für 110 Zeilen 220 Pf., für 120 Zeilen 240 Pf., für 130 Zeilen 260 Pf., für 140 Zeilen 280 Pf., für 150 Zeilen 300 Pf., für 160 Zeilen 320 Pf., für 170 Zeilen 340 Pf., für 180 Zeilen 360 Pf., für 190 Zeilen 380 Pf., für 200 Zeilen 400 Pf., für 210 Zeilen 420 Pf., für 220 Zeilen 440 Pf., für 230 Zeilen 460 Pf., für 240 Zeilen 480 Pf., für 250 Zeilen 500 Pf., für 260 Zeilen 520 Pf., für 270 Zeilen 540 Pf., für 280 Zeilen 560 Pf., für 290 Zeilen 580 Pf., für 300 Zeilen 600 Pf., für 310 Zeilen 620 Pf., für 320 Zeilen 640 Pf., für 330 Zeilen 660 Pf., für 340 Zeilen 680 Pf., für 350 Zeilen 700 Pf., für 360 Zeilen 720 Pf., für 370 Zeilen 740 Pf., für 380 Zeilen 760 Pf., für 390 Zeilen 780 Pf., für 400 Zeilen 800 Pf., für 410 Zeilen 820 Pf., für 420 Zeilen 840 Pf., für 430 Zeilen 860 Pf., für 440 Zeilen 880 Pf., für 450 Zeilen 900 Pf., für 460 Zeilen 920 Pf., für 470 Zeilen 940 Pf., für 480 Zeilen 960 Pf., für 490 Zeilen 980 Pf., für 500 Zeilen 1000 Pf., für 510 Zeilen 1020 Pf., für 520 Zeilen 1040 Pf., für 530 Zeilen 1060 Pf., für 540 Zeilen 1080 Pf., für 550 Zeilen 1100 Pf., für 560 Zeilen 1120 Pf., für 570 Zeilen 1140 Pf., für 580 Zeilen 1160 Pf., für 590 Zeilen 1180 Pf., für 600 Zeilen 1200 Pf., für 610 Zeilen 1220 Pf., für 620 Zeilen 1240 Pf., für 630 Zeilen 1260 Pf., für 640 Zeilen 1280 Pf., für 650 Zeilen 1300 Pf., für 660 Zeilen 1320 Pf., für 670 Zeilen 1340 Pf., für 680 Zeilen 1360 Pf., für 690 Zeilen 1380 Pf., für 700 Zeilen 1400 Pf., für 710 Zeilen 1420 Pf., für 720 Zeilen 1440 Pf., für 730 Zeilen 1460 Pf., für 740 Zeilen 1480 Pf., für 750 Zeilen 1500 Pf., für 760 Zeilen 1520 Pf., für 770 Zeilen 1540 Pf., für 780 Zeilen 1560 Pf., für 790 Zeilen 1580 Pf., für 800 Zeilen 1600 Pf., für 810 Zeilen 1620 Pf., für 820 Zeilen 1640 Pf., für 830 Zeilen 1660 Pf., für 840 Zeilen 1680 Pf., für 850 Zeilen 1700 Pf., für 860 Zeilen 1720 Pf., für 870 Zeilen 1740 Pf., für 880 Zeilen 1760 Pf., für 890 Zeilen 1780 Pf., für 900 Zeilen 1800 Pf., für 910 Zeilen 1820 Pf., für 920 Zeilen 1840 Pf., für 930 Zeilen 1860 Pf., für 940 Zeilen 1880 Pf., für 950 Zeilen 1900 Pf., für 960 Zeilen 1920 Pf., für 970 Zeilen 1940 Pf., für 980 Zeilen 1960 Pf., für 990 Zeilen 1980 Pf., für 1000 Zeilen 2000 Pf., für 1010 Zeilen 2020 Pf., für 1020 Zeilen 2040 Pf., für 1030 Zeilen 2060 Pf., für 1040 Zeilen 2080 Pf., für 1050 Zeilen 2100 Pf., für 1060 Zeilen 2120 Pf., für 1070 Zeilen 2140 Pf., für 1080 Zeilen 2160 Pf., für 1090 Zeilen 2180 Pf., für 1100 Zeilen 2200 Pf., für 1110 Zeilen 2220 Pf., für 1120 Zeilen 2240 Pf., für 1130 Zeilen 2260 Pf., für 1140 Zeilen 2280 Pf., für 1150 Zeilen 2300 Pf., für 1160 Zeilen 2320 Pf., für 1170 Zeilen 2340 Pf., für 1180 Zeilen 2360 Pf., für 1190 Zeilen 2380 Pf., für 1200 Zeilen 2400 Pf., für 1210 Zeilen 2420 Pf., für 1220 Zeilen 2440 Pf., für 1230 Zeilen 2460 Pf., für 1240 Zeilen 2480 Pf., für 1250 Zeilen 2500 Pf., für 1260 Zeilen 2520 Pf., für 1270 Zeilen 2540 Pf., für 1280 Zeilen 2560 Pf., für 1290 Zeilen 2580 Pf., für 1300 Zeilen 2600 Pf., für 1310 Zeilen 2620 Pf., für 1320 Zeilen 2640 Pf., für 1330 Zeilen 2660 Pf., für 1340 Zeilen 2680 Pf., für 1350 Zeilen 2700 Pf., für 1360 Zeilen 2720 Pf., für 1370 Zeilen 2740 Pf., für 1380 Zeilen 2760 Pf., für 1390 Zeilen 2780 Pf., für 1400 Zeilen 2800 Pf., für 1410 Zeilen 2820 Pf., für 1420 Zeilen 2840 Pf., für 1430 Zeilen 2860 Pf., für 1440 Zeilen 2880 Pf., für 1450 Zeilen 2900 Pf., für 1460 Zeilen 2920 Pf., für 1470 Zeilen 2940 Pf., für 1480 Zeilen 2960 Pf., für 1490 Zeilen 2980 Pf., für 1500 Zeilen 3000 Pf., für 1510 Zeilen 3020 Pf., für 1520 Zeilen 3040 Pf., für 1530 Zeilen 3060 Pf., für 1540 Zeilen 3080 Pf., für 1550 Zeilen 3100 Pf., für 1560 Zeilen 3120 Pf., für 1570 Zeilen 3140 Pf., für 1580 Zeilen 3160 Pf., für 1590 Zeilen 3180 Pf., für 1600 Zeilen 3200 Pf., für 1610 Zeilen 3220 Pf., für 1620 Zeilen 3240 Pf., für 1630 Zeilen 3260 Pf., für 1640 Zeilen 3280 Pf., für 1650 Zeilen 3300 Pf., für 1660 Zeilen 3320 Pf., für 1670 Zeilen 3340 Pf., für 1680 Zeilen 3360 Pf., für 1690 Zeilen 3380 Pf., für 1700 Zeilen 3400 Pf., für 1710 Zeilen 3420 Pf., für 1720 Zeilen 3440 Pf., für 1730 Zeilen 3460 Pf., für 1740 Zeilen 3480 Pf., für 1750 Zeilen 3500 Pf., für 1760 Zeilen 3520 Pf., für 1770 Zeilen 3540 Pf., für 1780 Zeilen 3560 Pf., für 1790 Zeilen 3580 Pf., für 1800 Zeilen 3600 Pf., für 1810 Zeilen 3620 Pf., für 1820 Zeilen 3640 Pf., für 1830 Zeilen 3660 Pf., für 1840 Zeilen 3680 Pf., für 1850 Zeilen 3700 Pf., für 1860 Zeilen 3720 Pf., für 1870 Zeilen 3740 Pf., für 1880 Zeilen 3760 Pf., für 1890 Zeilen 3780 Pf., für 1900 Zeilen 3800 Pf., für 1910 Zeilen 3820 Pf., für 1920 Zeilen 3840 Pf., für 1930 Zeilen 3860 Pf., für 1940 Zeilen 3880 Pf., für 1950 Zeilen 3900 Pf., für 1960 Zeilen 3920 Pf., für 1970 Zeilen 3940 Pf., für 1980 Zeilen 3960 Pf., für 1990 Zeilen 3980 Pf., für 2000 Zeilen 4000 Pf., für 2010 Zeilen 4020 Pf., für 2020 Zeilen 4040 Pf., für 2030 Zeilen 4060 Pf., für 2040 Zeilen 4080 Pf., für 2050 Zeilen 4100 Pf., für 2060 Zeilen 4120 Pf., für 2070 Zeilen 4140 Pf., für 2080 Zeilen 4160 Pf., für 2090 Zeilen 4180 Pf., für 2100 Zeilen 4200 Pf., für 2110 Zeilen 4220 Pf., für 2120 Zeilen 4240 Pf., für 2130 Zeilen 4260 Pf., für 2140 Zeilen 4280 Pf., für 2150 Zeilen 4300 Pf., für 2160 Zeilen 4320 Pf., für 2170 Zeilen 4340 Pf., für 2180 Zeilen 4360 Pf., für 2190 Zeilen 4380 Pf., für 2200 Zeilen 4400 Pf., für 2210 Zeilen 4420 Pf., für 2220 Zeilen 4440 Pf., für 2230 Zeilen 4460 Pf., für 2240 Zeilen 4480 Pf., für 2250 Zeilen 4500 Pf., für 2260 Zeilen 4520 Pf., für 2270 Zeilen 4540 Pf., für 2280 Zeilen 4560 Pf., für 2290 Zeilen 4580 Pf., für 2300 Zeilen 4600 Pf., für 2310 Zeilen 4620 Pf., für 2320 Zeilen 4640 Pf., für 2330 Zeilen 4660 Pf., für 2340 Zeilen 4680 Pf., für 2350 Zeilen 4700 Pf., für 2360 Zeilen 4720 Pf., für 2370 Zeilen 4740 Pf., für 2380 Zeilen 4760 Pf., für 2390 Zeilen 4780 Pf., für 2400 Zeilen 4800 Pf., für 2410 Zeilen 4820 Pf., für 2420 Zeilen 4840 Pf., für 2430 Zeilen 4860 Pf., für 2440 Zeilen 4880 Pf., für 2450 Zeilen 4900 Pf., für 2460 Zeilen 4920 Pf., für 2470 Zeilen 4940 Pf., für 2480 Zeilen 4960 Pf., für 2490 Zeilen 4980 Pf., für 2500 Zeilen 5000 Pf., für 2510 Zeilen 5020 Pf., für 2520 Zeilen 5040 Pf., für 2530 Zeilen 5060 Pf., für 2540 Zeilen 5080 Pf., für 2550 Zeilen 5100 Pf., für 2560 Zeilen 5120 Pf., für 2570 Zeilen 5140 Pf., für 2580 Zeilen 5160 Pf., für 2590 Zeilen 5180 Pf., für 2600 Zeilen 5200 Pf., für 2610 Zeilen 5220 Pf., für 2620 Zeilen 5240 Pf., für 2630 Zeilen 5260 Pf., für 2640 Zeilen 5280 Pf., für 2650 Zeilen 5300 Pf., für 2660 Zeilen 5320 Pf., für 2670 Zeilen 5340 Pf., für 2680 Zeilen 5360 Pf., für 2690 Zeilen 5380 Pf., für 2700 Zeilen 5400 Pf., für 2710 Zeilen 5420 Pf., für 2720 Zeilen 5440 Pf., für 2730 Zeilen 5460 Pf., für 2740 Zeilen 5480 Pf., für 2750 Zeilen 5500 Pf., für 2760 Zeilen 5520 Pf., für 2770 Zeilen 5540 Pf., für 2780 Zeilen 5560 Pf., für 2790 Zeilen 5580 Pf., für 2800 Zeilen 5600 Pf., für 2810 Zeilen 5620 Pf., für 2820 Zeilen 5640 Pf., für 2830 Zeilen 5660 Pf., für 2840 Zeilen 5680 Pf., für 2850 Zeilen 5700 Pf., für 2860 Zeilen 5720 Pf., für 2870 Zeilen 5740 Pf., für 2880 Zeilen 5760 Pf., für 2890 Zeilen 5780 Pf., für 2900 Zeilen 5800 Pf., für 2910 Zeilen 5820 Pf., für 2920 Zeilen 5840 Pf., für 2930 Zeilen 5860 Pf., für 2940 Zeilen 5880 Pf., für 2950 Zeilen 5900 Pf., für 2960 Zeilen 5920 Pf., für 2970 Zeilen 5940 Pf., für 2980 Zeilen 5960 Pf., für 2990 Zeilen 5980 Pf., für 3000 Zeilen 6000 Pf., für 3010 Zeilen 6020 Pf., für 3020 Zeilen 6040 Pf., für 3030 Zeilen 6060 Pf., für 3040 Zeilen 6080 Pf., für 3050 Zeilen 6100 Pf., für 3060 Zeilen 6120 Pf., für 3070 Zeilen 6140 Pf., für 3080 Zeilen 6160 Pf., für 3090 Zeilen 6180 Pf., für 3100 Zeilen 6200 Pf., für 3110 Zeilen 6220 Pf., für 3120 Zeilen 6240 Pf., für 3130 Zeilen 6260 Pf., für 3140 Zeilen 6280 Pf., für 3150 Zeilen 6300 Pf., für 3160 Zeilen 6320 Pf., für 3170 Zeilen 6340 Pf., für 3180 Zeilen 6360 Pf., für 3190 Zeilen 6380 Pf., für 3200 Zeilen 6400 Pf., für 3210 Zeilen 6420 Pf., für 3220 Zeilen 6440 Pf., für 3230 Zeilen 6460 Pf., für 3240 Zeilen 6480 Pf., für 3250 Zeilen 6500 Pf., für 3260 Zeilen 6520 Pf., für 3270 Zeilen 6540 Pf., für 3280 Zeilen 6560 Pf., für 3290 Zeilen 6580 Pf., für 3300 Zeilen 6600 Pf., für 3310 Zeilen 6620 Pf., für 3320 Zeilen 6640 Pf., für 3330 Zeilen 6660 Pf., für 3340 Zeilen 6680 Pf., für 3350 Zeilen 6700 Pf., für 3360 Zeilen 6720 Pf., für 3370 Zeilen 6740 Pf., für 3380 Zeilen 6760 Pf., für 3390 Zeilen 6780 Pf., für 3400 Zeilen 6800 Pf., für 3410 Zeilen 6820 Pf., für 3420 Zeilen 6840 Pf., für 3430 Zeilen 6860 Pf., für 3440 Zeilen 6880 Pf., für 3450 Zeilen 6900 Pf., für 3460 Zeilen 6920 Pf., für 3470 Zeilen 6940 Pf., für 3480 Zeilen 6960 Pf., für 3490 Zeilen 6980 Pf., für 3500 Zeilen 7000 Pf., für 3510 Zeilen 7020 Pf., für 3520 Zeilen 7040 Pf., für 3530 Zeilen 7060 Pf., für 3540 Zeilen 7080 Pf., für 3550 Zeilen 7100 Pf., für 3560 Zeilen 7120 Pf., für 3570 Zeilen 7140 Pf., für 3580 Zeilen 7160 Pf., für 3590 Zeilen 7180 Pf., für 3600 Zeilen 7200 Pf., für 3610 Zeilen 7220 Pf., für 3620 Zeilen 7240 Pf., für 3630 Zeilen 7260 Pf., für 3640 Zeilen 7280 Pf., für 3650 Zeilen 7300 Pf., für 3660 Zeilen 7320 Pf., für 3670 Zeilen 7340 Pf., für 3680 Zeilen 7360 Pf., für 3690 Zeilen 7380 Pf., für 3700 Zeilen 7400 Pf., für 3710 Zeilen 7420 Pf., für 3720 Zeilen 7440 Pf., für 3730 Zeilen 7460 Pf., für 3740 Zeilen 7480 Pf., für 3750 Zeilen 7500 Pf., für 3760 Zeilen 7520 Pf., für 3770 Zeilen 7540 Pf., für 3780 Zeilen 7560 Pf., für 3790 Zeilen 7580 Pf., für 3800 Zeilen 7600 Pf., für 3810 Zeilen 7620 Pf., für 3820 Zeilen 7640 Pf., für 3830 Zeilen 7660 Pf., für 3840 Zeilen 7680 Pf., für 3850 Zeilen 7700 Pf., für 3860 Zeilen 7720 Pf., für 3870 Zeilen 7740 Pf., für 3880 Zeilen 7760 Pf., für 3890 Zeilen 7780 Pf., für 3900 Zeilen 7800 Pf., für 3910 Zeilen 7820 Pf., für 3920 Zeilen 7840 Pf., für 3930 Zeilen 7860 Pf., für 3940 Zeilen 7880 Pf., für 3950 Zeilen 7900 Pf., für 3960 Zeilen 7920 Pf., für 3970 Zeilen 7940 Pf., für 3980 Zeilen 7960 Pf., für 3990 Zeilen 7980 Pf., für 4000 Zeilen 8000 Pf., für 4010 Zeilen 8020 Pf., für 4020 Zeilen 8040 Pf., für 4030 Zeilen 8060 Pf., für 4040 Zeilen 8080 Pf., für 4050 Zeilen 8100 Pf., für 4060 Zeilen 8120 Pf., für 4070 Zeilen 8140 Pf., für 4080 Zeilen 8160 Pf., für 4090 Zeilen 8180 Pf., für 4100 Zeilen 8200 Pf., für 4110 Zeilen 8220 Pf., für 4120 Zeilen 8240 Pf., für 4130 Zeilen 8260 Pf., für 4140 Zeilen 8280 Pf., für 4150 Zeilen 8300 Pf., für 4160 Zeilen 8320 Pf., für 4170 Zeilen 8340 Pf., für 4180 Zeilen 8360 Pf., für 4190 Zeilen 8380 Pf., für 4200 Zeilen 8400 Pf., für 4210 Zeilen 8420 Pf., für 4220 Zeilen 8440 Pf., für 4230 Zeilen 8460 Pf., für 4240 Zeilen 8480 Pf., für 4250 Zeilen 8500 Pf., für 4260 Zeilen 8520 Pf., für 4270 Zeilen 8540 Pf., für 4280 Zeilen 8560 Pf., für 4290 Zeilen 8580 Pf., für 4300 Zeilen 8600 Pf., für 4310 Zeilen 8620 Pf., für 4320 Zeilen 8640 Pf., für 4330 Zeilen 8660 Pf., für 4340 Zeilen 8680 Pf., für 4350 Zeilen 8700 Pf., für 4360 Zeilen 8720 Pf., für 4370 Zeilen 8740 Pf., für 4380 Zeilen 8760 Pf., für 4390 Zeilen 8780 Pf., für 4400 Zeilen 8800 Pf., für 4410 Zeilen 8820 Pf., für 4420 Zeilen 8840 Pf., für 4430 Zeilen 8860 Pf., für 4440 Zeilen 8880 Pf., für 4450 Zeilen 8900 Pf., für 4460 Zeilen 8920 Pf., für 4470 Zeilen 8940 Pf., für 4480 Zeilen 8960 Pf., für 4490 Zeilen 8980 Pf., für 4500 Zeilen 9000 Pf., für 4510 Zeilen 9020 Pf., für 4520 Zeilen 9040 Pf., für 4530 Zeilen 9060 Pf., für 4540 Zeilen 9080 Pf., für 4550 Zeilen 9100 Pf., für 4560 Zeilen 9120 Pf., für 4570 Zeilen 9140 Pf., für 4580 Zeilen 9160 Pf., für 4590 Zeilen 9180 Pf., für 4600 Zeilen 9200 Pf., für 4610 Zeilen 9220 Pf., für 4620 Zeilen 9240 Pf., für 4630 Zeilen 9260 Pf., für 4640 Zeilen 9280 Pf., für 4650 Zeilen 9300 Pf., für 4660 Zeilen 9320 Pf., für 4670 Zeilen 9340 Pf., für 4680 Zeilen 9360 Pf., für 4690 Zeilen 9380 Pf., für 4700 Zeilen 9400 Pf., für 4710 Zeilen 9420 Pf., für 4720 Zeilen 9440 Pf., für 4730 Zeilen 9460 Pf., für 4740 Zeilen 9480 Pf., für 4750 Zeilen 9500 Pf., für 4760 Zeilen 9520 Pf., für 4770 Zeilen 9540 Pf., für 4780 Zeilen 9560 Pf., für 4790 Zeilen 9580 Pf., für 4800 Zeilen 9600 Pf., für 4810 Zeilen 9620 Pf., für 4820 Zeilen 9640 Pf., für 4830 Zeilen 9660 Pf., für 4840 Zeilen 9680 Pf., für 4850 Zeilen 9700 Pf., für 4860 Zeilen 9720 Pf., für 4870 Zeilen 9740 Pf., für 4880 Zeilen 9760 Pf., für 4890 Zeilen 9780 Pf., für 4900 Zeilen 9800 Pf., für 4910 Zeilen 9820 Pf., für 4920 Zeilen 9840 Pf., für 4930 Zeilen 9860 Pf., für 4940 Zeilen 9880 Pf., für 4950 Zeilen 9900 Pf., für 4960 Zeilen 9920 Pf., für 4970 Zeilen 9940 Pf., für 4980 Zeilen 9960 Pf., für 4990 Zeilen 9980 Pf., für 5000 Zeilen 10000 Pf.

Nr. 23.

Mittwoch den 28. Januar 1914.

40. Jahrgang

Landwirtschaftliche Fragen und Fortschrittliche Volkspartei.

In der jetzt zum Abschluß gebrachten zweiten Berathung des Landwirtschaftsetats hat der Redner der Fortschrittlichen Volkspartei, Abg. Dr. Pagnide, die Stellung der Fortschrittlichen Volkspartei zu mehreren landwirtschaftlichen Fragen präzisirt. Wie es bei diesem Etat nicht anders möglich war, ist er dabei auch auf die Zollpolitik, obwohl diese an sich eine Sache des Reiches ist, eingegangen und hat auf die Frage, was die Fortschrittliche Volkspartei an dem Zolltarife ändern wolle, bündig erwidert:

Wir verlangen eine Revision des Zolltarifs — und hier bewegen wir uns in den Grenzen der praktischen Politik — nach der Seite der Futtermittelzölle.

Er war in der günstigen Lage, zur Begründung dieser Forderung als Eideshelfer den konserverfabrikanten Abg. Godesch anführen zu können, der kurz vor ihm gesprochen und erklärt hatte, daß in Deutschland eine Milliarde Mark für Futtermittel ausgegeben würde. Im Anschluß hieran bemerkte Abg. Dr. Pagnide:

Nun frage ich, meine Herren: Was davon ist zollpflichtig? Was also wird durch Zölle im Preise künstlich gehindert? Das ist bei Futtergerste — ich rechne pro Tonne — 13 Mk., bei Hafer 50 Pf., bei Weizen 30 Pf., bei Futterbohnen 13 Pf., bei Lupinen 15 Pf., pro Tonne, bei Weizen 15 Pf., das ist doch immerhin recht beträchtlich. Und wenn nun die Vorschläge des vorhin so sehr gerühmten Herrn Freiherrn v. Wangenheim Annahme gefunden hätten, wenn die Anträge des Bundes der Landwirte da durchgegangen wären, was würde die deutsche Viehzucht da an Kosten zu tragen haben? Ich will es Ihnen sagen: für Gerste 75 Pf., pro Tonne, für Weizen nicht 30, sondern 50 Pf., pro Tonne, für Futterbohnen also 50 Pf., für Futterweizen 10 und 20 Pf., pro Tonne. Das waren die Vorschläge Ihrer Freunde; soweit wollten sie in der Befastung der deutschen Viehzucht gehen.

Die Last, die von den deutschen Viehzüchtern infolge der Futtermittelzölle zu tragen ist, ist nach dem fortschrittlichen Redner mit 60 bis 80 Millionen Mark nur gering veranschlagt, bei höheren Preisen entsprechend höher. Warum aber, so fragte Abg. Dr. Pagnide, werden hieraus nicht die Folgerungen gezogen?

Warum will man nun nicht die Futtermittelzölle wenigstens ermäßigen? Wenn das übrige bestehen soll, mit Rücksicht vor allem auf den Haberbau, warum widerstrebt man der Ermäßigung des Weizenzolls und eventuell seiner Befreiung? In der Kommission habe ich eine Antwort bekommen von einem sehr verehrten nationalliberalen Kollegen: man will nicht Brezche legen in den Zolltarif. Das ist doch ein sehr formales Moment. Wir haben vorhin gehört, die konserverfabrikante Partei ist bereit, „Verbesserungen“ der Handelsverträge durchzuführen. Nun, wenn das möglich ist, Verbesserungen nach oben anzubringen, warum soll es ganz unmöglich sein, einmal eine Verbesserung nach unten vorzunehmen? Ihr System behalten Sie, Sie modifizieren es nur. Ja — das ginge freilich gegen mich — Sie führen es, wenn Sie die schlimmsten Schäden beseitigen. Ich mache mir dieses letztere Argument nicht zu eigen. Was hat Herr Kollege Schifferer dagegen anzuführen? Der Weizen sei viel zu teuer, als daß der Zoll noch eine Rolle spielen könnte. Im Gegenteil, gerade weil der Weizen so teuer ist, müssen wir auf eine Verbilligung hinarbeiten. Das ist gerade ein Grund dafür und nicht ein Grund dagegen. Ferner meinte der verehrte Herr Kollege, der Weizen sei als Kompensationsmittel gut zu gebrauchen. Man dachte sich das so; aber es kam anders. Man hat keine Kompensation erreicht; der Zoll ist drin geblieben, und wir haben zufrieden sein müssen, daß unsere handelspolitischen Beziehungen zu Amerika nicht

noch schlechter wurden, gerade weil wir solche für Amerika wichtige Zölle aufrechterhalten haben. Also das sind keine Gründe.

Sehr bemerkenswert sind dann auch noch die Ausführungen des fortschrittlichen Fraktionsredners über das Verhältnis zwischen Groß- und Kleinbeiz. Wie er feststellte, bricht die sozialdemokratische Lehre hier vollständig zusammen: „Nicht so vollziehen sich die Dinge in der Landwirtschaft, daß zuletzt der Größte dem Kleinsten gegenübertritt. Vielmehr erweitert sich die Mittelschicht. Die Zahl der bäuerlichen Betriebe, denen man den Untergang vorausgesagt hat, nimmt zu. Die Entwicklung läuft der sozialistischen Theorie zuwider, und wir dürfen uns freuen, daß dem so ist. Das gibt uns Hoffnung für die Zukunft. Diese Entwicklung ist uns so erwünscht, daß wir sie noch in jeder Weise fördern möchten.“

Als solche Förderungsmittel nannte der Redner die angemessene Ordnung des Wildschadens, der Jagdrecht, ferner verlangte er eine bessere berufliche Vertretung der Landwirtschaft, wobei den Interessen des kleinen und mittleren Besitzes weit mehr als bisher entgegenkommen werden muß. Dabei sagte er u. a.:

„Sehen Sie sich die Landwirtschaftskammern und das Wahlrecht zu diesen Kammern an. Was kommt dabei heraus? Sie sind in wesentlichen eine Vertretung des großen und größten Grundbesitzes. Ich meine Ihnen einzelne Kammern nennen; ich will darauf verzichten. Sehen Sie den Landwirtschaftsrat selbst an, eine Körperschaft, auf deren Stimme man zu hören pflegt. Freuen wird im Deutschen Landwirtschaftsrat von 25 durch die Landwirtschaftskammern — von Hohenzollern abgesehen — ernannten Mitgliedern vertreten. Welches sind diese Mitglieder? Welche Betriebe führen sie? Unter den 25 sind nicht weniger als 20 ohne weiteres dem Großgrundbesitz zuzurechnen, und die fünf bürgerlichen sind, wenn ich die Namen nennen darf, weil Sie das vielleicht interessieren wird, die Herren Steinmeier, Enßel, Pauli, Engelbrecht und Barman-Lübcke, auch keine Kleingrundbesitzer, sondern Vertreter größerer Betriebe.“

Nun haben wir Ihnen schon früher den Vorschlag unterbreitet: ändern Sie das Wahlrecht, lassen Sie auch die Kleineren in diese Vertretung hinein! ... Und wenn Sie nun die Kleineren Besitzer nicht in Ihre eigenen Organisationen aufnehmen wollen, bilden Sie wenigstens Ausschüsse für die kleineren und mittleren Besitzer, entsprechend dem Vorbilde, das Ihnen Industrie und Handel geben. Warum denn nicht?“

Gegenüber dem Einwande der Agrarier, daß der Großgrundbesitzer Führer auf dem platten Lande sein müsse, wies Abg. Dr. Pagnide darauf hin, daß man von unserer preußisch-deutschen Bauernschaft doch wohl höher zu denken habe und ihr die Kraft und Fähigkeit zutrauen könne, ihre eigene Sache in die eigene Hand zu nehmen. Den Gegensatz zwischen der Behandlung landwirtschaftlicher Fragen durch die Konserverfabrikanten und die freisinnigen Charakteristika der Redner dann zum Schluß sehr treffend mit folgenden Worten: „Wären Sie, wohin Sie wollen, meinethwegen auf den großen Grundbesitz, der ja so stark in Ihren Reihen vertreten ist, vor hängen auf den kleinen und mittleren Besitz. Er ist der Träger der Viehzucht und damit die Stütze der Volksernährung. Er leistet immer Bestes auf dem Gebiete des Ackerbaus. Ihm wollen wir unsere Fürsorge zuwenden, der Großgrundbesitzer wird sich schon selber helfen. Bauernpolitik, nicht Großgrundbesitzpolitik, das ist unser Standpunkt.“

Ueber die innere Kolonisation in Ostpreußen

schreibt man der „L. C.“: Die ostpreussische Landwirtschaft zu Königsberg gibt die aufgestellten Ver-

siedlungspläne für die Herrschaft Zablonten (Kreis Drielsburg) und drei weitere Güter (Groß-Porten, Kreis Drielsburg, Klein-Schirrau, Kreis Wehlau, und Barthenhof, Kreis Drielsburg) belannt. Die Gesamtfläche umfaßt über 4500 Hektar, darunter in Zablonten einen Waldkomplex von 500 Hektar, der sehr gut bestanden sein soll und den das allgemeine Interesse natürlich am liebsten in die Hand des Fortsitzes übergehen sehen würde.

Die Verteilung ist vorgelesen wie folgt: in der Herrschaft Zablonten ein Großbetrieb von 1250 Hektar (einschließlich des Waldes), drei weitere Großbetriebe von 200—375 Hektar, eine Stelle von 75 Hektar, eine von 65 Hektar, endlich ein Gasthausgrundstück, 10 bäuerliche Handwerker, 30 Bauern, 12 Arbeiterstellen. Auf den drei anderen Gütern sind abgelegt: 4 Großbetriebe von 100—340 Hektar, 3 bäuerliche Handwerker, 24 Bauern und 29 Arbeiterstellen.

Man muß füglich fragen: ist das „innere Kolonisation“, wenn man über eine landwirtschaftlich nutzbare Fläche von zusammen rund 4000 Hektar im ganzen 41 Arbeiterstellen, 13 Handwerker und 54 Bauernstellen verstreut? Der bekannte langjährige Generalkommissionspräsident Negt betont in der Vorrede seiner „Erfahrungen“ in der inneren Kolonisation, man müsse sich stets bewußt bleiben, daß nicht einzelne Rentengüter geschaffen werden sollen, sondern die Grundlängen einer auf die Dauer berechneten öffentlichen Körperschaft, d. h. also Dörfer, lebensfähige und kräftige Bauerngemeinden — also wie jetzt in Rußland! Freilich in Preußen darf man die ernsthafte Durchführung einer solchen Kulturart nicht erwarten, leider auch nicht unter dem Einfluß eines Landwirtschaftsministers, wie es Herr von Schorlemer ist.

Wie ungerecht das preussische Dreiklassenwahlrecht wirkt.

das neulich erst wieder der Abg. Dr. v. Seydebrand in den Himmel hob, ergibt sich nicht nur aus der Zahl der für die einzelnen Parteien abgegebenen Urwählerstimmen, sondern sogar schon aus der Zahl der für die Parteien vorhandenen Wahlmannsstimmen. Hierbei ist noch besonders zu berücksichtigen, daß in vielen Wahlkreisen die gewählten Wahlmänner der Widerheitsparteien, also zumeist der Linken, sich überhaupt an der für sie zwecklosen Abgeordnetenwahl garnicht beteiligt haben. Wenn sie dies getan hätten, würden die Zahlen, die wir jetzt nach amtlichen Material mitteilen, noch drastischer sein.

Für die Konserverfabrikanten wurden 60 089 Wahlmannsstimmen abgegeben, und die Partei erhielt dafür die enorme Zahl von 148 Abgeordneten, es entfallen also im Durchschnitt auf einen gewählten Abgeordneten 406 Wahlmänner. Die freisinnig-liberale Fraktion erhielt auf 20 343 Wahlmannsstimmen nicht weniger als 54 Abgeordnete und das Zentrum auf 56 250 Wahlmannsstimmen 193 parlamentarische Vertreter. Dagegen entfielen bei den Nationalliberalen auf 39 298 Wahlmannsstimmen nur 75 Abgeordnete, d. h. jeder Abgeordnete mußte im Durchschnitt 538 Wahlmänner auf sich vereinen; die fortschrittliche Volkspartei bekam bei 23 535 Wahlmannsstimmen (also bei weit mehr als 3, 3, die freisinnig-liberale Partei erhielt) nur 40 Abgeordnete (also bedeutend weniger als die eben genannte Fraktion), für jeden ihrer gewählten Abgeordneten ergibt sich eine Durchschnittsziffer von 587 Wahlmännern. Und die Sozialdemokraten erreichten bei 15 653 abgegebenen Wahlmannsstimmen 10 Abgeordnete; jeder dieser hat also im Durchschnitt 1565 Wahlmänner hinter sich. Auch aus diesen Ziffern ergibt sich mit aller Evidenz, die Ungerechtigkeit des Wahlrechts in Verbindung mit der durchaus veralteten und reformbedürftigen Wahlkreiseinteilung. Lc.

Balkannachrichten.

Eine bevorstehende Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner des Balkans.

Die Ministerpräsidenten der Balkanstaaten mit Ausnahme Bulgariens werden, wie das Belgischer Blatt "Balkan" meldet, in kürzester Zeit zu Besprechungen zusammenzutreffen. Dem Blatt zufolge werden Pajitiß, Venizelos, Bratianu und Rutiotsch gegen Mitte Februar eine gemeinsame Beratung abhalten. Zum Ort der Zusammenkunft soll B u t a r e s t ausersehen worden sein.

Eine Einigung im griechisch-türkischen Streit.

Konstantinopel, 26. Jan. Voraussichtlich wird eine Einigung zwischen der Türkei und Griechenland in der Frage der Zolltarife erzielt, das G r o ß e und Mittlere unter türkische Souveränität mit Sonderregime kommen, aber garrionelles bleiben. Dafür erhält Griechenland den Dobekanas.

Aussicht, griechisch- und türkische Anleihe in Frankreich.
Paris, 26. Jan. Nach einer Meldung aus Athen treffen vor der Beratung über den ersten Teil der russischen Eisenbahnanleihe im Nominalbetrage von 650 Millionen unterzeichnet. Der Genuzkonkurs der griechischen Anleihe soll auf 92 festgelegt worden sein. Die "Liberte" will wissen, daß der erste Teil der griechischen 500-Millionen-Anleihe, bezüglich der Venizelos mit der französischen Regierung und den Großbanken in Athen verhandelt hat, kaum vor der zweiten Hälfte des Monats März zur Ausgabe gelangen wird. Die türkische 600-Millionen-Anleihe werde bis in den Mai vertagt.

Frankreichs Beteiligung an der albanischen Anleihe.
Paris, 26. Jan. Nach einer offiziellen Meldung hat die französische Regierung in Wien erklärt lassen, daß sie bereit ist, sich an der albanischen Anleihe zu beteiligen und derselben ihre Bürgschaft zu gewähren, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Anleihe auf Grund internationaler Gleichheit, also nicht durch Vermittlung der österreichisch-italienischen Banken in Albanien erfolge.

Venizelos in Berlin.
Berlin, 26. Jan. Die griechische Ministerpräsident Venizelos begab sich heute vormittag zur Meldung zu dem König in Sofia von Griechenland und dann nach dem Auswärtigen Amt, wo er vom Staatssekretär J a g o w empfangen wurde, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Über die Anleihe steht nach nichts einiglassiges fest. Venizelos fährt etwa Mittwochabend oder Donnerstag morgen. Es steht auch noch nicht fest, ob Venizelos sich zunächst nach Wien oder nach Petersburg begeben wird. Darüber ist, wie die "Tel.-Union" erzählt, ein umfangreicher Doppelwechsel zwischen Venizelos und der Regierung in Athen mit den Regierungen in Wien und Petersburg im Gange.

Politische Übersicht.

Italien. Über das Bestehen des Papstes waren in der öffentlichen Meinung verschiedene Gerüchte verbreitet, die indes durch das "Giornale d'Italia" als nicht zureichend bezeichnet werden. Der Papst erteilt auf Ansuchen stets Audienzen und dies ist wohl der beste Beweis, daß sein Bestehen zu Bestätigungen seinen Anlaß gibt. — Bei der Wahl der Abgeordneten im letzten Wahlgange wurde der Sozialist Amintore Cipriani mit 1086 Stimmen gegen die konstitutionalistischen Christen, der 618 Stimmen erhielt, gewählt.

Frankreich. Der Pariser "Figaro" weist darauf hin, daß nach einer vom Finanzminister Caillaux in der Kammer abgegebenen Erklärung das Bankhaus Perrier, das die letzte türkische Spananleihe ausgegeben habe, wegen verfallener Forderungen dieser Anleihe zu einer Strafe von 825 000 Franc verurteilt worden sei und fragt, ob Caillaux etwa in besonderem Wohlwollen für die genannte Bank die Geldbuße auf eine ganz geringe Ziffer herabgesetzt habe.

England. Am Sonnabend vormittag wurde in der das Armenwesen in England betreffenden Gesetzgebungssitzung vor dem Londoner Polizeigericht verhandelt. Der Anklagevertreter gab die Vorladungen an zwei neue Angestellte bekannt, deren einer der Oberste Wächter ist, der früher das zweite Vorhänge-Regiment Infanterie-Regiment befehligte. Der Staatsanwalt verlas einen Befehl, in dem gesagt wird, daß der Oberst von der Firma Apton Limited Zahlungen erhalten habe. Zugleich erklärte der Anklagevertreter, er beschäufliche, Zeugen zu laden, die beweisen würden, daß Wächter zu der Zeit, als das Regiment nach Speifield ging, Verträge abgeschlossen habe, durch welche die Firma Apton unverhältnismäßig begünstigt wurde. Die beiden Hauptschuldigen seien der frühere Chef der Abteilung für Militärleistungen in der Firma Apton, Minto, und Direktor Gansfield von der Firma Apton Limited.

Rumänien. Das rumänische Parlament ist aufgelöst worden. Die Neuwahlen finden am 28. Februar statt. Das neuwahle Parlament tritt am 6. März zusammen.

Österreich. Der Generalgouverneur des kaiserlichen Bundesstaates Lord Denman ist aus Gesundheitsgründen zurückgetreten.

Schweden. Der Sekretär der Ortsgruppe der Arbeiterpartei in Springs wurde zu einem Monat Zwangsarbeit und 500 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er die Eingeborenen auf dem Bergwerke in Springs zum Streik angereizt hatte.

Nord- und Südamerika. Aus Washington wird gemeldet: Der Senat hat mit 46 gegen 16 Stimmen das Alaska-Eisenbahn-Gesetz angenommen, durch welches Präsident Wilson ermächtigt wird, den Bau einer tausend Meilen langen Eisenbahn in Alaska zu lassen. Die Kosten sollen den Betrag von 40 Mill. Dollar nicht übersteigen. Damit wurde die erste amerikanische Staatsbahn verwirklicht werden.

Eine Entschuldigung der Reichsregierung.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt in ihrer Sonntagausgabe: In der gestrigen Sitzung des Reichstages, in welcher die Initiativanträge der verschiedenen Parteien aus Anlaß der Vorgänge in Zabern zur Verhandlung standen, sind die Verbündeten Regierungen nicht vertreten gewesen. Nach den Ausführungen einzelner Redner und insbe-

sondere den daran anknüpfenden Erörterungen in der Presse hat es den Anschein, als wenn die Sachlage eine Bedeutung beizulegen würde, die ihnen nicht zukommt. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß die Verbündeten Regierungen sich in Beobachtungen eines schon vom Fürsten Bismarck aufgestellten Grundlages bei der Beratung von Initiativanträgen des Reichstages in der Regel nicht haben vertreten lassen und daß diese Haltung dem Reichstag gegenüber, wobei sich mit dem Hinweis auf die einschlägigen Bestimmungen der Verfassung begründet worden ist. Wenn sich danach ein verschiedenes Verhalten der Verbündeten Regierungen bezug der Chefs der Reichsämtler bei der Beratung von Gesetzentwürfen, die von den Verbündeten Regierungen selbst eingebracht und von solchen, die aus der Initiative des Reichstages hervorgegangen sind, ergibt, so hat das seinen Grund darin, daß bei den ersteren Entwürfen die Vertreter der Verbündeten Regierungen durch Beschlüsse des Bundesrats und die ihnen vorausgehenden Beratungen die erforderliche Vollmacht und die tatsächlichen Unterlagen für die Verhandlungen mit dem Reichstage erhalten haben, während diese Voraussetzungen bei den Initiativanträgen des Reichstages meistens fehlen. Somit werden bei den letzteren auf der Tagesordnung stehenden Anträgen nicht um Gesetzentwürfe sondern um allgemeiner gehaltene Wünsche, die auch ohne ein Eingreifen der Gesetzgebung erfüllt werden könnten, handelte, hatte sich der Reichstanzler am Freitag bereits eingehend geäußert und dabei ausdrücklich betont, daß die Prüfung der Frage, ob und in welcher Weise eine Abänderung der Dienstvorschriften über das Verhalten des Militärs bei Störungen der öffentlichen Ordnung zu erfolgen habe im Gange sei. Bei dieser Sachlage hätte eine Beteiligung von Vertretern der Verbündeten Regierungen die getriggen Verhandlungen nicht fördern können, ganz abgesehen davon, daß bei einer Abänderung der mittelbaren Dienstvorschriften die Zustimmung der gesetzgebenden Faktoren nach der Bestimmung nicht stattfinden kann. Ob sich Bevollmächtigte zum Bundesrat an der Beratung von Initiativanträgen im Reichstag beteiligen sollen oder nicht, liegt von den Verbündeten Regierungen bisher je nach Art des Falls und aus Erwägungen der Zweckmäßigkeit entschieden worden und auch im vorliegenden Fall haben sie ihre Haltung bezüglich nach Grundlängen einerseits, die seit Jahrzehnten in Übung sind.

Der Offizions gibt hier selbst zu, schreibt die "Fr. Ztg.", daß sich die Regierung der Initiativanträge, in der Regel nicht haben vertreten lassen, daß also Ausnahmefälle vorhanden sind, daß bei einer so wichtigen Angelegenheit wie den Anträgen auf Abänderung der Militär-gesetze, die doch erst durch die Jäbener Vorfälle veranlaßt worden sind, eine Ausnahme hätte gemacht werden können und sich selbstverständlich.

Deutschland.

Berlin, 27. Jan. Der Kaiser führte Montag vormittag im Berliner Schloß den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentini. Gestern Abend fand beim Kaiserpaar im Elisabeth-Saal und in der Elisabeth-Galerie des königlichen Schloßes Tafel statt, an der die am Heben des Oberbairischen Schloßes beteiligten, unter die Königin der Sellenen und der griechische Kronprinz, der rumänische Kronprinz und Prinz Carl von Rumänien teilnahmen. Der König von Sachsen führte die Kaiserin an Tisch, der Kaiser die Königin der Sellenen der Kronprinz von Sachsen die Großherzogin von Baden. Bei der Tafel, an der die Kaiserin den Mittelplatz der Anstehende inne. Rechts von ihr folgten zunächst der König von Sachsen, die Großherzogin von Sachsen, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Herzogin in Schleswig-Solstein, Prinz Heinrich von Preußen, Prinzessin Adolf in Schaumburg-Lippe, Herzog von Sachsen-Altenburg, Frau von Bethmann Hollweg, Herzog von Schleswig-Holstein, Herzogin Wilhelmine von Mecklenburg, Prinz Adolf in Schaumburg-Lippe, Reichstanzler von Bethmann Hollweg, links: Großherzogin von Baden, Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Kronprinz von Griechenland, Herzogin von Sachsen-Coburg und Gotha, Prinz Friedrich Christian von Sachsen, Prinzessin Mathilde von Preußen, Prinz Albrecht von Preußen, Prinzessin Wilhelmine von Solms-Baruth, Prinz Friedrich Karl von Hessen, Prinz Oskar, der griechische Ministerpräsident Venizelos, Fürst Fürst zu Solms-Baruth, Hausminister Graf zu Calenberg. Der Kaiserin gegenüber saß der Kaiser. Er hatte zu seiner Rechten die Königin der Sellenen, dann folgten der Kronprinz von Sachsen, Prinz Johann Georg von Preußen, Prinz Johann Georg von Sachsen, Herzogin Johanna Albrecht von Mecklenburg, Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha.

Der rumänische Kronprinz Prinz Ferdinand stattete Montag mittag dem Reichstanzler v. Bethmann Hollweg in Berlin einen längeren Besuch ab.

Fürst und Fürstin Wilow wurden, wie der "Abn. Volkszeitung" aus Rom gemeldet wird, am Sonnabend vom Kaiser empfangen.

Die Krise im bayerischen Verkehrrsministerium. Die "M.-Augsb. Abendztg." hat auf eine telegraphische Anfrage vom Verkehrrsminister v. Seidl ein nachstehendes Antwort erhalten: "Mein Verbleiben im Dienst hängt von meiner Gesundheit ab, die zurzeit wenig befriedigt ist." — Der Zentralausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volkserziehung wählte an Stelle des verstorbenen Abg. Schrader den Reichstags- und Landtagsabgeordneten Dr. Pachnide zum zweiten Vorsitzenden. Erster Vorsitzender ist Prinz v. Schönauich-Carolath. Die Gesellschaft umfasst mehr als 6000 Mitglieder in Deutschland und besitzt mit einem Jahresetat von über 600 000 Mark. Sie ist ein wichtiger Faktor unserer Volkserziehung.

Ein wohlverdienter Wiederkehr hat sich der antisemitische Abgeordnete Dr. Werner Gieseler ausgesprochen. Am 1. Dezember hatte er eine kurze Vorrede vor dem Reichstanzler gehalten, in der er auch seinen Senf zur Jäbener-Affäre gab und die Frage stellte, was der Reichstanzler zu tun gedenkt, um zum Wohle des Reiches eine bessere Nachsichtverordnung zu beschaffen (er behauptete nämlich, der amtliche Nachrichtenbericht habe zur Verwirrung der öffentlichen Meinung nicht ausgereicht). Sieben Wochen hat die Reichsregierung gebraucht, um diese

eigenartige Anfrage beantworten zu können. Die Auslösung der nunmehr des Staatssekretär Dr. Dehnbach in Stellvertretung des Reichstanzlers gibt, hat der Vortag, die Vacher auf ihre Seite zu bringen. Es wird nämlich geantwortet, daß die etwas unbestimmte Fassung der Anfrage nicht ersehen lasse, auf welche Tatlagen sich die in der Anfrage enthaltene Kritik beziehe. Die Reichsleitung sei dauernd bemüht, durch Füllungsnahme mit der Presse eine Berichtigung der Füllungsnahme durch solche aber irreführende "Mittagsnachrichten" vorzubeugen. Herr Dr. Werner-Gieseler wird sich diese Antwort wohl kaum hinter den Spiegel stecken; denn man darf immerhin von ihm annehmen, daß er die blutige Ironie merkt, die in dieser Auskunft liegt!

Ein Vortrag des Reichstanzlers Cohausz ist abermals vorabten worden. Er sollte in den Abendstunden am 6. Februar über "Neuzeitliche Strömungen im Christentum" sprechen. Die Volkspolizeidirektion Denabrad hat den Vortrag unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Bundesrats vom 23. November 1912 über die Ausführung des Zeitungsgesetzes unterlag. Vater Cohausz will trotzdem den Abendabend kommen und über ein anderes Thema, ein wissenschaftliches, sprechen.

Provinz und Umgegend.

Weißenfels, 27. Jan. Am Sonnabend fand die Übergangsprüfung der Pr u a a n d e in s e m i n a r statt. Die Prüflinge erfüllten die Bedingungen nicht. — Die erste Lehrprüfung, die gleichfalls letzte Woche stattfand, bestanden sämtliche 81 Abiturienten.

Wittenberg, 26. Jan. Mehrere Verhaftungen wegen Verbrechen gegen §§ 218 und 219 des Strafgesetzbuchs sind in den letzten Tagen hier erfolgt. Bisher wurden eine Witwe H. aus der Lindenstraße, auf deren Mithilfe das Treiben zurückzuführen ist, sowie drei jüngere Frauenpersonen und ein Geschäftsinhaber B. aus der Collegienstraße festgenommen. Weitere Verhaftungen, auch von auswärts wohnenden Personen, sollen bevorzugen. Die hier festgenommenen sind auch der Selbstmord des Magistrateffizienten H. in Verbindung.

Erfurt, 27. Jan. In der vergangenen Nacht geriet auf dem hiesigen Bahnhof der 28 Jahre alte verheiratete Rangierer Behringer von hier zwischen die Räder zweier Wägen. Der Unglückliche dem die Brust gequetscht wurde, war auf der Stelle tot.

Salzungen, 26. Jan. Heute vormittag wurde der Malermeister Richard Cielert aus Bergen a. d. Dumme, der hier in Stellung war, erlöschend aufgefunden. Cielert hatte vorher seine Braut durch zwei Schüsse, die diese aber nur an der Wade und an der Schläfe schmerz verletzten, zu Tode verurteilt. Hierauf hat er sich durch einen Schuß in den Herz aus einem 7 mm Revolver selbst entleert. Das Mädchen hofft man am Leben zu erhalten. Das Motiv zur Tat ist Eifersucht.

Julenroda, 27. Jan. Berliner Wätern wird mitgeteilt, daß der nach gongeren Untersuchungen von hier flüchtig gewordene Bankdirektor S t o d b i n n e n t u r z u m aus der Fremdenlegation entlassen und nach Deutschland zurückgeführt wurde.

Wittenberg, 27. Jan. Dr. Preller, Wittenbader der Hofscholastikdirektor Robert Berger, ist gestorben.

Berfeld, 26. Jan. Der Arbeiter Danzel drang gestern Abend aus Eifersucht in die Wohnung des Ehepaars Roth ein und verlegte die Eheleute durch Messerschneide. Die Frau ist auf dem Transporte nach dem Krankenhaus gestorben. Darauf warf sich der Täter über den nach Bebra abfahrenden Veronesenzug, der ihm das rechte Bein vom Hüfte trennte.

Brandenburg, 27. Jan. Der Friedensschluß zwischen der Ost- und West-Brandenburg und der hiesigen Ärzten ist Montag Abend nach einer neuen Konferenz unter dem Vorsitz des Ministers beendet. Die Tätigkeit der alten Ärzte wird am Dienstag früh wieder aufgenommen. Der Friedensschluß ist vorläufig auf zwei Jahre abgeschlossen worden und die Bezahlung soll sechs Mark betragen. Die fremden Ärzte sollen Brandenburg am 1. Februar wieder verlassen.

Brandenburg, 27. Jan. Wie bestimmt verlautet, beabsichtigt die Esplanade-A.G. in Berlin hier mit einem Koffenaufwande von einer Million ein Prunkhotel zu errichten.

Göppingen (S.-W.), 27. Jan. Nachdem die abermaligen Einigungsverhandlungen zwischen der Allgemeinen Krankenanstalt und den bisherigen Kassenzütern einen endgültigen Vertragsabschluss nicht erbracht haben, gibt der Landesverein der Kassenzütern bekannt, daß die Ärzte gezwungen sind, die Mitglieder der Allgemeinen Krankenanstalt und deren Familienangehörige bis auf weiteres, abgesehen von Kostfällen, nicht mehr zu behandeln.

Stadtverordneten-Sitzung.

r. Merseburg, 26. Januar 1913.

In der heutigen Sitzung war der Magistrat vertreten durch Bürgermeister Dr. S a g e s e und die Stadträte Barth, W a n t e n b u r g, S c h m i d t, Z h e l e und W i l f; vom Kollegium waren 23 Stadtverordnete anwesend.

Stadtvorleiter D o t h e, der heute zum ersten Male die Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung leitete, dankte zunächst für die ihm durch seine Wahl zum Vorleiter entgegengebrachte Vertrauen, daß er um so höher einschätze, da er erst verhältnismäßig kurze Zeit dem Kollegium angehört. Er fuhr dann fort: Wenn er sich vor Augen führe, wie das Amt eines Stadtverordneten-Vorleiters ausüben müßte, so würde ihm das vorerfahrene Vorbild des bisherigen Vorleiters S a g e s e l e r vor, der in wohlhabender, reichlicher Weise die Verhandlungen zu leiten, wachen und mitunter auch vorzüglich sein Amt ausgeübt hat. Nachfolger eines solchen Mannes zu sein, ist eine schon eine Mahnung in sich, um den Vorgänger zu erziehen. Die Richtlinien für die Geschäfte eines Stadtverordneten-Vorleiters sind vorzuziehen: er soll unparteiisch und unabhängig sein und für seine Geschäfteführung stets das Wohlergehen der Stadt und der Bürgerlichkeit im Auge haben. In diesem Sinne werde ich auch meine Geschäfte führen! (Rehobies Bravo!)

Nach der Mitteilung, daß die Stadtverordneten heute zu einem Abendessen im Offizierklub des 8. Bat. Inf.-Regt. Nr. 153 geladen sind, wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Als Stellvertreter des Stadtbordnein-Vorsehers wurde auf Vorschlag des Ersten, 1. d. d. Stadt, Zeidmann durch Jurist gewählt. Der Gewählte nahm die Wahl an. Stadtbordnein-Vorsteher dankte dem Stellvertreter noch besonders für seine bisher gelebte Arbeit und Mühe.

2. Wahl eines Mitgliedes in die Kommission zur Beratung über die Gewährung von Drisgelingen. Berichterstatter Stadtbordnein-Vorsteher kam kurz auf den Vorschlag des Regierungspräsidenten zu sprechen, wonach die Gewährung der Drisgelingen vorläufig abgelehnt werden soll. Es magt sich eine nochmalige Kommissionsberatung notwendig. An Stelle des ausgeschiedenen Stadtbordnein-Vorsteher wurde der Stadtb. Braunheim gewählt.

3. Erhöhung des Schulgebühres der Mittelschule. Berichterstatter Stadtb. Bernacke. Die eingeleitete Kommission hat sich in mehreren Sitzungen eingehend mit der Vorlage beschäftigt und ist zu einem einstimmigen Beschlusse in den folgenden vier Hauptpunkten gekommen:

1. Es tritt mit dem 1. April d. S. eine Erhöhung des Schulgebühres in der Mittelschule von 324 M. auf 432 M. auf 9 Schuljahre ein.

2. Das Schulgeld wird auf 48 M. jährlich einheitlich festgesetzt.

3. Kindern der Kinder und mehr einer Familie die Mittelschule und das Lyzeum, so ist jedes vierte Kind schulgerecht, sofern es die Mittelschule besucht. Diese Vergünstigung gilt auch für auswärtige Schüler.

4. Auswärtige Schüler der Mittelschule haben einen Zuschlag von 50 % zu zahlen.

Der Berichterstatter begründete nochmals kurz die einzelnen Beschlüsse, denen auch der Magistrat seine Zustimmung gegeben hat. Ein Vorschlag, die Vergünstigung an Punkt 3 auch auf die 12. Klasse auszudehnen fand keine Zustimmung, da vom Magistrat hierzu erklärt wurde, daß für solche Fälle zur Unterstützung der Eltern Legate zur Verfügung stehen sowie für tüchtige Volksschüler Freistellen eingeräumt werden. Ein Antrag, bei auswärtigen Schülern von Konstantin und Nichtkonstantin eine solche Unterscheidung zu machen, fand keine Zustimmung. Die Beschlüsse der Kommission sind in einem Punkte unklar geblieben, nämlich in der Mittelschule und dem Lyzeum. Der Magistrat will die Schulgebühre sofort in Kraft treten lassen, während die Kommission Erleichterungen beim Übergang zu den höheren Schulgebühren in der Vorstufe für notwendig hält. Die dem letzten Beschlusse der Magistrat seine Genehmigung, da ein solches Verfahren kompliziert und in finanziellen Angelegenheiten sehr schwierig ist. Der Berichterstatter beantragte Genehmigung der vier Hauptpunkte und des Kommissionsbeschlusses, wonach für einheimische Schüler in der Vorstufe eine Schulgebühre von jährlich 12 M. eintritt, bis der Einheitsfuß erreicht ist. Für auswärtige Schüler soll die jährliche Erhöhung 18 M. betragen. Diese Übergangsbestimmungen gelten nur für die kommenden drei Jahre.

In der Aussprache trat Stadtb. Zeidmann für den Magistratsantrag ein, also Ablehnung der Übergangsbestimmungen. Auch Bürgermeister Dr. Haacke beifolgte dem Antrag des Magistrats, da die Sperrung der Stadt. Von einem einheitlichen Erhöhung des Schulgebühres in der Vorstufe zu, lehnte aber eine solche für die Mittel- und Oberstufe ab, da viele Eltern nicht instande sein würden, die Erhöhung zu bestreiten. Auch das Lyzeum beharrte auf dem Antrag, also solle man erst hier das Schulgeld erhöhen. Die Stadtb. Bernacke und Eichardt traten diesem letzten Standpunkt entgegen, da Vergleiche zwischen Mittelschule und Lyzeum hierbei nicht angebracht sind. Stadtb. Scholz sprach für den Magistratsantrag und zwar aus Gründen der Gerechtigkeit, da die Übergangsbestimmungen nur für die Schüler der Vorstufe von Vorteil sind, die dann die Schule verlassen. Die Stadtb. Wittenbecher, Bernacke und Braunheim baten um Annahme des Kommissionsantrages. Stadtb. Wolf wies nochmals darauf hin, daß ein Schulgeld von 48 M. jährlich zu hoch sei. Für jeden Mittelschüler müßte die Stadt 68 M. und für jedes Schuljahr des Lyzeums 12 M. jährlich zahlen. Die letzte Deduktion der Mehransgaben lassen sich noch andere Mittel und Wege finden, als eine einheitliche Schulgebühreerhöhung. Stadtb. Bernacke bemerkte hierzu, solche Vergleiche sind hier nicht angebracht, auch der Einheitsfuß entwerde allen billigen Forderungen. Stadtb. Eichardt wies ebenfalls darauf hin, daß ein Vergleich der Mittelschule mit dem Lyzeum nicht angebracht ist und auch nicht schicklich sei. Die Stadt Vererbung habe bei der Zusammenlegung der Bevölkerung geradezu die Verpflichtung, hier eine solche Anleihe zu unterhalten. Überhaupt komme bei der heutigen Beratung das Lyzeum nicht in Frage.

Demnach war die Debatte beendet. Die Abstimmung ergab die Annahme der Kommissionsbeschlüsse und Ablehnung des Magistratsantrages, so daß also

1. vom 1. April d. S. ab eine Erhöhung des Schulgebühres für die Mittelschule von 324 auf 432 M. für 9 Schuljahre eintritt;

2. das Schulgeld jährlich 48 M. eintritt; beträgt;

3. die Vergünstigung zur Einführung gelangt, daß das 4. Kind und jedes weitere einer Familie, die die Mittelschule und das Lyzeum besuchen, schulgerecht bleibt;

4. auswärtige Schüler einen Schulgebühreszuschlag von 50 % zu zahlen haben und

5. einheimische Schüler in der Vorstufe zunächst jährlich 12 M. mehr zu zahlen haben, bis der Einheitsfuß erreicht ist, und auswärtige Schüler 18 M.

4. Zur Verapachtung der in der Glasfaser Zwangsversteigerung erworbenen Aktien und Scheinen gab die Versammlung ihre Zustimmung. Berichterstatter Stadtb. Braunheim.

Schluss der Sitzung 7 Uhr.

Gerichtsverhandlungen.

1. Schöffengericht Merseburg. Der Maurer Gustav D. aus Halle a. S. wurde mit 1 Tage Gefängnis bestraft, weil er im November 1913 dem Klempnermeister Carl in Merseburg eine Wertschere im Werte von 3 M. gehoben hatte. — Der Kaufmann Samuel Sch. in Berlin, früher in Leipzig, handelte im August 1912 in Frankfurt am Main, obgleich im Besitz eines Wandergewerbebescheins zu sein. Er wurde diebstahlhaft 96 M. Strafe bezahlet, bezw. 8 Tage Haft verbüßen; auch wurde auf einmündigen Verurteilten Warten erkannt. — Der Arbeiter August B. in Halle a. S. erhielt eine Gefängnisstrafe von 1 Woche, weil er dem

Nahunternehmer Weber hier selbst eine Nachttaube gemolten hatte. — Freigepflogen wurde die Zigarettenmacherscheurra Emma D. in Halle a. S. früher hier, die beschuldigt war, ihr anvertraute Gelder unterschlagen zu haben. — Die Grubenarbeiter Gustav K. und Gustav L. in Frankfurt a. M. waren angeklagt, im Herbst 1913 gemeinschaftlich in den Feldwägen Reichold und Frankleben, Karloffen und Neu geolten zu haben. Es wurden bestraft: K. mit 3 Tagen Gefängnis und 20 M. ev. 2 Tagen Haft, L. mit 1 Tage Gefängnis und 10 M. ev. 2 Tagen Haft. — Der Bahnarbeiter Hermann W. in Frankfurt a. M. hatte am 11. September 1912 auf Bahnhof Frankfurt durch vorzeitiges Umsteigen einer Weiche die Entgleisung eines Wagens des Personenzuges herbeigeführt, weshalb er eine Strafe von 150 M. ev. 30 Tagen Gefängnis erhielt. — Wegen Betrugs beim Landbesitzes wurden mit je 2 Wochen Haft bestraft der Arbeiter Emil C. aus Halle a. S. und der Arbeiter Gottfried G. aus Mentelien in Wöhrden. — Der Photograph Arthur S. in Halle a. S. wurde mit 48 M. ev. 8 Tagen Haft bestraft, weil er in den Straßen von Merseburg photographische Aufnahmen zum Weiterverkauf angefertigt hatte ohne im Besitz eines Wandergewerbebescheins zu sein.

Luftschiffahrt.

Ein neuer Militärsflugplatz. Die Tobannischler beabsichtigt, Gemeinde Alershof als Garnison für die Verbandsabteilung der 1. Fliegerregiment zu wählen. Der endgültige Entschluß der Militärverwaltung wird vor wenigen Tagen gefasst und auch für die Gemeindevorwaltung Alershof selbst ganz überraschend gekommen. Das Barackenlager der Abteilung, das aus ungefähr 100 Mann mit 6 bis 8 Offizieren bestehen dürfte, mit dem auf dem Gelände der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt sofort errichtet. Bereits in den allerersten Tagen bestehen die Kruppen ihren neuen Standpunkt, wo sie bleiben abwarten, ob diese Stationierung eines Fliegerkorps, das am Flugplatz Tobannischler die ersten den Anfang zur Ummantelung des Flugplatzes in einen Militärsflugplatz bedeute.

Vermischtes.

* Bei einer Revolverfälscherei schwer verletzt wurde in der Nacht zum Sonntag der Galtitzer, alle Solmann aus Biesdorf bei Berlin. In einem dortigen Lokale waren Gäste in Streit geraten, in dem Verlauf der angebliche Hausfrau Bruno Wulke mit einem Revolver drohte. W. wurde aus dem Lokale verwiesen, doch wartete er vor der Tür, bis die anderen nachkamen. Auf der Straße wurde der Streit von neuem begonnen, und nun drohte Wulke blindlings in die Menge. Solmann erlitt einen Schlag in den Hinterkopf und wurde in hoffnungslos Zustand nach dem Krankenhaus übergeführt. W. wurde der Polizei übergeben.

* Der Prozeß gegen den Maschinenführer Wagner. Die Voruntersuchung gegen den Arbeiter Wagner in Dersdorf ist nunmehr abgeschlossen und vor dem Schlichter Dr. G. L. von Termin zur Hauptverhandlung angehängt. Die Anklage lautet auf fünfzehn vollendete Morde in Dersdorf und Mühlhausen, zehn Mordversuche in Mühlhausen und neun Verbrechen vorläufiger Brandstiftung.

* Mordverbrechen und Selbstmord in einem Pensionat. Die zwanzigjährige aus Ungarn stammende Kunstgewerbetrieberin Marie Grubik wurde am Sonntagabend in einem Pensionat in der Mühlhäuser Straße in Berlin-Schöneberg von ungarischen Musikstudenten (Barany) durch einen Revolverschlag schwer und beginnend dem Selbstmord. Über die That, deren Motive noch nicht aufgeklärt sind, erzählt der B. A. folgendes: In dem Pensionat von, E. in der Mühlhäuser Straße in Berlin-Schöneberg, wohnte seit längerer Zeit der ungarische Staatsangehörige Barany, der sich zum Studium der Musik in Berlin aufhielt. Gestern Abend besuchte diesen in dem Pensionat einen Landsmann, ein ganzjähriges junges Mädchen namens Marianne Grubik, die hier seit dem 1. Januar in einer Pension in Berlin-Immerborn wohnte und sich als Kunstgewerbetrieberin beschäftigte. Die Grubik mit B. hand in einen heftigen Wortwechsel. Während der Grubik weinend hervordrängte und gab auf den Studenten einen Schlag ab, der ihn in die Brust traf. Auf die Hilfe des Grubikoffenen eilten Flurnachbarn herbei, worauf sich das junge Mädchen durch einen Schlag in den Mund tötete. Die Leiche wurde nach dem Schaulokale gebracht, während B. zur Schönbörger Anstalt in Krankenhaus Aufnahme fand. Der Mordloß der Toten wurde von der Polizei verweigert. Das Motiv der Tat ist noch nicht aufgeklärt, doch vermutet man, daß es in E. Verlust zu suchen ist. Über die persönlichen Verhältnisse des als sehr lebhaft beschriebenen, hübschen Mädchens ist bisher nichts bekannt geworden. Da dieses, wie schon erwähnt, erst seit drei Wochen hier wohnte und mit den übrigen Pensionären fast gar nicht verkehrte.

* Ein neuer Trid. In einem Münchener Hotel wurden unter seltsamen Umständen zwei internationale Hotelbesitzer verhaftet, die es auf die verbodenen Vorteile eines englischen Ehepaares abgesehen hatten. Die Münch. Neue Nachr. machen über den Fall folgende Mitteilungen: Ein sehr reiches englisches Ehepaar hielt sich seit einem drei Wochen in München auf. Gleich nach der Ankunft hier in dem gleichen Hotel ein Herr aus Stamboul an, der einen sehr vornehmen Charakter machte. Der Fremde schloß sich an das englische Ehepaar an und verkehrte in sehr freundschaftlicher Weise mit ihm. Er hielt sich viel im Bettel auf. Dort besuchte ihn eines Tages sein Freund, der sich unter dem Namen Frank aus Westons in einem benachbarten Hotel eigenmächtig hatte. Dieser Freund des Fremden nannte sich ihm auf, er war überzeugt, daß derselbe Herr ihn seit zwei Jahren in auffälliger Weise auf seinen Reisen verfolgte. Er teilte seine Beobachtungen der Polizei mit, die noch in der Nacht den Stambouler samt seinem Freund verhaftete. Es stellt sich heraus, daß der Fremde seine Aweide mit Hilfe einer Reise in Stamboul erreichen wollte, die im Badezimmer des Hotelstimmers vorgehandelt wurde. Man wollte offenbar das Ehepaar mit der Schlinge erwidern und dann Geld von ihm erpressen. Was bekannt wurde, daß ein so gefährliches Tier im Hotel sei, entstand dort eine kleine Panik. Auf telephonierten dem Münchener Tripart, der einige Wächter

abordnete, die das Tier jedoch mit Leichtigkeit einfingen, da es arg herunternommen war. Die Schlinge hatte offenbar seit Wochen seine Fährten mehr bekommen.

Ehe- und Liebestragödien.

In Schöneberg bei Berlin wurde am Montag früh das Ehepaar Chemier Madide in seiner Wohnung tot aufgefunden. Seine 45jährige Frau lag in einer großen Wutlage am Fußboden. Da sie noch schwache Lebenszeichen von sich gab, wurde sie ins Krankenhaus gebracht. Aus den vorgefundenen Aufzeichnungen geht hervor, daß Madide im Einvernehmen mit seiner Frau diese durch einen Revolvererschuß zu töten versuchte und dann selbst Gift nahm. Das Motiv sind Nachbarsgerüchte.

Hersfeld (Suda), 26. Jan. Am Sonntagabend zwischen 5 und 6 Uhr drang der unverheiratete Arbeiter Dänzel in die Wohnung der Eheleute Roth, die mit ihm in demselben Hause wohnten. Er brachte den beiden Eheleuten mit einem Messer schwere Verletzungen bei. Die beiden Verletzten wurden dem Landkrankenhaus überführt. Auf dem Wege dahin verlor die Ehefrau. Der Mörder schickte auf den Bahnhof und warf sich dort vor dem gerade einfallenden Personenzug Frankfurt—Eisenach, der ihn das rechte Bein abriß. Dänzel wurde ebenfalls dem Krankenhaus übergeführt. Sein Zustand konnte der des Roth ist hoffnungslos. Die Tat ist aus Eiferwut geschehen. Der Mörder hat sich mit der Frau Roth vor deren Verheiratung ein Liebesverhältnis, das diese dann bei ihrer Verheiratung löste. Seit dieser Zeit verfolgte Dänzel das Ehepaar, so daß es öfter zu Streitigkeiten kam.

Hamburg, 26. Jan. Heute nacht erlitt der Schiffsbauer Christoph in der Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Frau den Kaufmann Gause, der nach dem Tode der Frau in der Wohnung geleitet, mit einem Rückenmesser, nachdem Gause vorher angeblich zweimal auf Christoph geschossen hatte. Christoph wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Frau Christoph wurde unter der Verwahrung, sie habe geschossen, nachdem ihr Mann den Kaufmann angegriffen habe, verhaftet. In der vergangenen Nacht verlor ferner der verheiratete Holzarbeiter Gorb seine Frau in ihrer gemeinschaftlichen Wohnung durch Selbstmord. Gorb war verheiratet und sprach dann aus dem Revolver in die Straße. Gorb blieb tot liegen. Die Frau wurde ins Krankenhaus gebracht.

Paris, 26. Jan. Als ich gestern Abend der Schauspieler Paul Gurb in Gesellschaft seiner Geliebten nach Hause gehen wollte, gab diese in dem Augenblick, als eine Probeaffe bestehen wollte, mehrere Revolvergeschüsse auf Gurb ab und ergab die Flucht. Der Schauspieler wurde lebensgefährlich verletzt. Die Täterin eingeholt und festgenommen.

Neueste Nachrichten.

Besforderungen.

Berlin, 27. Jan. Dem „Sofalun“ zufolge sind aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers die Generalinspektoren v. Heeringen und v. Kluck sowie der Generalstabschef v. Wolke zu Generalobersten befördert worden.

Fünzig Menschen bei einem Brande auf Java getötet.

Rotterdam, 27. Jan. Zwei Engländer trafen vor einigen Tagen in Djofakarta auf Java ein, um Lichtspielvorstellungen zu geben. In großer Anzahl fanden sich Eingeborene in einer Scheune ein, die provisorisch für diese Vorstellungen hergerichtet war. Man hatte den Raum verankert und hielt ihn dicht verschlossen, um die Wilder zur vollen Geltung zu bringen. Als die Vorstellung gerade begonnen hatte, geriet ein Film in Brand, und sofort stand das ganze Gebäude in Flammen. Die anwesenden Eingeborenen drängten zu den Ausgängen, und es kam dabei zu entsetzlichen Szenen. Es gelang den Unglücklichen nicht, das Freie zu erreichen. Was nicht totgerührt wurde, kam erdumstoszen in den Flammen um; nur wenige konnten mit schmerzlichen Brandwunden georgen werden. Auch die beiden Europäer sollen bei der Katastrophe ihr Leben eingebüßt haben.

Vergiftet und erschossen.

Luxemburg, 27. Jan. Hier erichob sich in einem Hotel der Telegrapheninspektor T. in einem Weh, nachdem er Gift getrunken hatte. Beträchtliche Unterschlagungen im Amte sollen die Ursache des Selbstmordes sein.

Fliegerabsturz.

Madrid, 27. Jan. Auf dem Militärsflugplatz Cuatrovientos stürzte gestern der Leutnant Ramirez Ramos, ein Sohn des Generals Ramos, aus einer Höhe von 30 Meter ab. Er war sofort tot.

Millionen-Untersuchung.

Paris, 27. Jan. Der Bankier Albert Germain wurde wegen großer Unterschlagungen, die sich auf mehrere Millionen belaufen sollen, verhaftet.

Eisenbahnunfall.

New York, 27. Jan. Auf der Michigan-Central-Eisenbahn hielten gestern bei Jackson zwei Züge aufeinander. Die Passagiere wurden getötet, zwölf schwer verletzt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Böhner in Merseburg.



Grüne Heringe
 die so viel verlannte Größe
 a Pfd. 18 Pf.
 empfiehlt **Emil Wolff**.

Pferde zum Schlachten
kaufe jederzeit
 und able höchste Preise. Mit-
 transportfähige Hufe mit Vieh-
 wagen ab.

Wilhelm Naundorf,
 Merseburg, Hofschlächterei
 Telenhof 496

Möbel,
 selbstgefertigte,
Spiegel- und Polsterwaren
 empfiehlt in reicher
 Auswahl **billig**
P. Perz, Tischlermeister,
 Breite Str. 3.

Litter
 Halle
Fügel- und Piano-fabrik
 führt auch solide
Pianos
 anderer Fabriken, schon
 von M. 400.— an.

Filiale in Kasselburg: Obere Ringstr.
 Vertreter: Rad, Meckert.

Vereine! ♦ Restaurateur!
 Zu Maskenbällen, Vordier-
 sessen, Mit- und Abfabelabenden
 halte ich sämtliche Dekorations-
 artikel und Kopfbedeckungen in
 reichster Auswahl
 zu billigsten Preisen
 auf Lager.
Kurt Karlsru, Brühl 4, Fernruf 201.
 Spezialgeschäft für Vereinsbedarf.

Putz- u. Bresterei
 flach und hoch, wird jederzeit
 sauber angefertigt
Herm. Baar sen., Markt 3.

BEI WIND
 und Regen schützt man sich
 am besten vor Husten, Heiserkeit
 kalarrh durch WYBEN'S Tobak-
 ken & Gählich in allen Apo-
 theken und Drogerien. Preis
 der Originalschachtel 1 Mark.

Niederlage in **Merseburg**:
 Stadt-Apothek Central-Drogerie.

Militärverein Wallendorf
 Zur Nachfeier Sr. Majestät
 Kaiser Wilhelms II. Sonnabend
 den 31. Januar 1914 abends 8 Uhr
Konzert, Theater
und Ball.
 Alle Freunde und Gönner sind
 herzlich willkommen.

Diese Woche **Gemüse-Melange**, ausgewogen Pfd. nur **33 Pf.** **Otto Aderhold.**

**Verein für naturgemäße
 Gesundheitspflege**
 Montag den 2. Febr., abends 8 1/2 Uhr
 findet im „Casino“ ein
Frauen-Vortrag statt.
Was soll die Frau als Gattin und Mutter wissen.
 Refr.: Fr. A. Klaus, Gumbinnen
 Es wird zu einem zahlreichen Besuch höchlichst ein geladn.
 Nichtmitglieder 25 Pf. Eintritt. **Der Vorstand**

Märkisches Wandertheater im „Zivoli“.
 Montag den 2. Februar 1914
Der Widerspenstigen Zähmung.
 Lustspiel von William Shakespeare.
 Anfang pünktlich um 8 Uhr
 Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann
 Feinhart: Sperrplatz 1,50 M., I. Platz (nummeriert) 1,00 M.,
 II. Platz 60 Pf. An der Kasse: Sperrplatz 1,75 M., I. Platz
 1,20 M., II. Platz 80 Pf.
 Schluß des Vorverkaufs Montag abends 6 Uhr.
 Nachmittags 3 1/2 Uhr

Deutsche Tzene, Der Nachtwächter v. Körner.
Kurmärker und Witarte v. Schneider.
 Schülerarten nur im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann
 Feinhart: I. Platz 50 Pf., II. Platz 20 Pf.
 Schluß des Vorverkaufs Montag mittag 1 Uhr.
 Der etwaige Ueberschuh dieser Vorstellungen fließt
 einem gemeinnützigen Zwecke zu und laden wir unsere Mitbürger zu
 jährlichem Beitrag ergründen ein.
 Merseburg, den 21. Januar 1914.

Eisenbahn-Verein Merseburg.
 Sonnabend den 31. Januar 8 Uhr abends findet im
Casino die 2. Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers
 statt, bestehend in **Konzert, Theater und Ball.** Gäste
 sind willkommen. **Der Vorstand.**

Keine Hausfrau versäume
Steinbachs
parfümieren-Wasch-Extract
 zu verwenden.
1 Pfund 20 Pf.

Berliner Schall-Platten
 a 185 M. Qualitätsmarke a 185 M.

Außer meinem großen Lager empfehle als Neuankömmlinge aus:
 Soubert der Franz.
 Die ideale Göttin.
 Wie eink in Mat.
 Rosenblut.
 Heiße um die Erde in 40 Sprachen usw

Schmale Str. 10 - **Max Schneider** - Schmale Str. 10

Hals- und Lungenleidenden
 teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (nur gegen Ein-
 sendung des Briefpostes) mit, wie ich durch ein ebenso ein-
 faches wie billiges und Gabel doch so überaus erfolgreiches Ver-
 fahren von meinem langwierigen Leiden (altem starken Asthma,
 Husten, Anxietät, Nachtschweiß, Abmagerung usw.) befreit wurde.
 Loop, Dick, Grosskönigsdorf, 24, Rheinland.

Mittwoch abend **fr. gr. Herlinge**, Pfd. **16 Pf.** **Otto Aderhold.**

**Sämtliche Hausbesitzer
 Merseburgs**
 (auch Behörden) wollen die
 Güte haben und bei dem
 in Kürze stattfindenden
 Hundgange unseres Ver-
 eins seinen Herrn Hengel
 demselben
 genaue Angaben zu
 machen in Bezug auf
 die im Jahre 1913 an
 den Spornkeinfeger-
 meister entrichteten Be-
 träge.
 Diese Angaben sind be-
 hördlichserfalls erforderlich
 geworden.

**Haus- u. Grund-
 besitzer-Verein.**
 6. 2.



Deutscher Flottenverein.
 Die Gruppe Merseburg.
**Feier des Geburtstags Sr.
 Maj. des Kaisers u. Königs**
 Donnerstag den 29. Januar 1914
 abends 8 1/2 Uhr im Saale des
 „Zivoli“

Vorläufige Anzeige!
Bischdorf.
 Der
Schleßklub
 hält Sonntag den
 15. Februar einen
Masken-Ball
 ab. Der Vorstand.

Goldene Angel.
 Mittwoch abend
Salzstochen

Breukfischer Adler
 Mittwoch
Schlachtefest.

Dieters Restauration
 Febr. dem. Jun.
 Jeden Mittwoch und Freitag
Schlachtefest.

Zum alten Dessauer
 Donnerstag **Schlachtefest.**

hauschl. Wurf
C. Zaug
 Donnerstag
hauschl. Wurf
 Friederike Vogel, Hofmarkt 17.

Cinophon-Theater
Gr. Ritterstr. 1.

Programm von Mittwoch
 bis Freitag.
Asta Nielsen.
 Romantisches Schauspiel in 3 Akten.
S 1.
 Außerdem das übrige
 Programm.
 NB. Bei diesem Programm
 10 Pf. Zuschlag.

Strandhölzchen.
 Jeden Mittwoch
Winken.

Damen-Griffieren
 in und außer dem Hause, auch
 im Abonnement bei
Hch. Köditz, Domstr. 3.

Ein ordentliches Mädchen,
 welches Öftern die Schule verläßt,
sucht leichten Dienst
 bei älteren oder kinderl. Eltern.
 Öftern unter L. G. 100 an die
 Exped. d. Bl. erbeten.

Geschäftsmann sucht für
 seine Buchführung erfahrenen
 Herrn für einige Stunden
 wöchentlich.
 Öftern erbeten unter **T H 12**
 an die Exped. d. Bl.

Wittkind, Kaufburme,
 12-16 Jahre, 100 Pf. Honorar.
G. Meiß, Al. Ritterstr.

Suche zu Öftern einen
Lehrling.
 Wilhelm Oeyer, Fleischermeister,
 Dörbeuna.

Klempner-Gebrüder gesucht.
 Hermann Müller, Klempnermeister.

Lernende
 für mein Galanterie- und Spiel-
 waren-Geschäft gegen monatl.
 Vergütung gesucht.
Hans Käther, Markt 20.

Tüchtige Schneiderin
 empfiehlt sich Neumarkt 76. I. (Sof.).
 Kräftiges Mädchen oder Frau als
Aufwartung
 für vormittags sofort gesucht
 Halleische Str. 39, part.

Sängere Aufwartung
 für den ganzen Tag zum 1. März
 gesucht **Entenplan 6.**

Schluß der
Anzeigen-Aufnahme
 für den „Correspondent“
9 Uhr vormittags.
 Im Interesse der Auf-
 traggeber bitten wir um
 gefl. Beachtung dieser
 Schlußfrist.
 Größere Anzeigen
 wollen man am Tage vorher
 anbringen.
 Gelteigeltä teilen wir
 mit, daß
 die Expedition von abds.
 7 1/2 Uhr ab geschlossen ist.
 Expedition
 des Merseb. Correspondent.

Seite 1 Seite 2

Johann Gottlieb Fichte.

Zu seinem hundertjährigen Todestage, 27. Januar. Wie ein deutscher Mann gefimmt und gemittelt sein, wie er Gesinnung und Willen für das Deutschtum betätigen, seinem Volke und Vaterlande leben soll, das hat durch Wort, Schrift und Tat, über die Jahrtausende hinaus leuchtend, vorbildlich und immerdar Ziel gebend, der geistesgewaltige Denker besungen, der vor hundert Jahren dahingegangen ist, als ein Opfer des Freiheitskrieges, den er wie kein anderer seines Berufes durch die Macht seines tapfern Willens, durch die gottbegleitete Lebenskraft seiner Verehrten hat vorbereiten helfen. Johann Gottlieb Fichte erlag am 27. Januar 1814 dem anstehenden Fieber, das sich seine schwer erkrankte Frau bei der Pflege vermindeter Kräfte geholt hatte.

Der vollstimmigste unter unsern großen Denkern und Gelehrten ist Fichte, weil er das deutsche Volkstum tiefer erfährt und begründet hat, als irgend ein Deutscher zuvor, in Fichte des religiösen Idealismus, im Lichte der Ewigkeit; weil er dem Deutschtum Aufgaben gestellt hat, deren Erfüllung das Dichterstück wahr zu machen verheißt, das nur am deutschen Wesen die Welt einmal genesen kann. Volkstümlich ist Fichte auch wegen seiner Herkunft und als Beispiel dafür, was ein Mensch allein durch sich selbst zu werden und zu leisten vermag. Aus niedrigerer Armut und durch die bittersten Drangsale hindurch hat er sich mit ebener Willenskraft zu der Höhe eines Ansehens emporgehoben, das am Jahreshundertage seines eingetragenen hehrer Kräfte, als bei seinem Tode, denn heute ist lebendige Wirklichkeit, was er gekämpft und gefordert hat; heute haben wir den Einheitsstaat, der von ihm als die unerlässliche Voraussetzung erkannt worden ist, wenn dem Deutschtum die ihm gebührende Stellung in der Welt werden sollte.

Geboren 1762, sieben Jahre vor Napoleon, gegen den er, der Zapfenstein einer, die Waffen, und zwar die Waffen des Geistes, mitgeschickelt hat, als der älteste Sohn einer kinderreichen darobenden Weberfamilie in einem kleinen Orte der Oberlausitz, hütete er als Dorfjunge die Gänse. Unfähig hat er Jahrzehnte lang mit der Not gerungen, bis er in Jena Lehrer der Hochschule wurde. Bossset vertrieb ihn von dort, um ihn an die Spitze seiner Saupflichtwissenschaft zu führen, in die Hauptstadt Preußens, des deutschen Staates, dem er als einer der Ersten den Beruf angedeuten hat, den deutschen Einheits- und Kaisergebanken zu verwirklichen. Als weltlicher Feldprediger wollte er 1806 das gegen Napoleon stehende Volk begeistern. Das ward ihm verweigert. Nach dem Zusammenbruch bei Jena floh er aus Berlin, um seinen Rufen nicht unter das Joch des fremden Gewalttätigen zu beugen. Nach dem Frieden von Tilsit nach Berlin zurückgeführt, hielt er seine „Reden an die deutsche Nation“ und vollbrachte so seine nationale Großtat. Von französischen Aufpassern belagert, während seine Stimme oft vom Trommetrassel des durch die Straßen führenden Heeres überdröhrt wurde, in Verweigerung der Todesstrafe, der er sich aussetzte, predigte er den heiligen Kampf gegen Napoleon, redete er vor dem Kaiserherab wider den Krönigen Schwert und Misse.

Nur über den Tod hinweg, lebte er, mit einem Willen, den nicht auch der Tod nicht bezwingen und erschrecken taugt der Mensch etwas. Gestirbt hielt er über die Sünden, die Schmach und Verderben dem Vaterlande bereitet hatten. Erbarmsunglos geißelte der Geistesheld die Selbstsucht und die Gemeinshaft seiner Zeit, die seine Schlaflosigkeit, die Unfähigkeit, Opfer zu bringen und Gut

und Leben an die Ehre zu setzen, das Sünden am Staube, das die Erhebung vermissen. Rettung bringen könne nur die Wiedergeburt aus der unermüdeten Kraft und Herrlichkeit des deutschen Wesens, die Erhebung zur deutschen Freiheit, Einheit und Macht durch den Geist, der das irdische Leben in höherer Pflanzbarkeit als ein ewiges Begrüß und das Vaterland als den Träger dieser Ewigkeit.

In diesen Volkstreden ungleichlichen und von einer hinreichenden Macht der Sprache, die nicht überboten werden kann, hat Fichte in der Zeit der tiefsten Not und Niedrigkeit Deutschlands die Frage: Was ist deutsch? so beantwortet, daß er immerdar als der Erzieher zum Deutschtum angesehen wird, als der Erneuerer zur höchsten Tatkraft, als Führer zur strengsten nationalbildenden Pflicht und lautersten Wahrhaftigkeit, ein Held der Gesinnung und des Willens. Fichte liegt in der vordersten Reihe derer, die an der Wiederaufrichtung Deutschlands Anteil gehabt und den Weg zu der Größe gezeigt haben, die das deutsche Volk heute erreicht hat. Als im Preußen im Frühling 1813 zum Befreiungskampfe erhob, hat sich Fichte abermals vergeblich erboten, das Hauptquartier als Helfer zu begleiten. Der mehr als fünfzigjährige stellte sich dann in Reih und Glied der Berliner Landwehrmänner. Ehe er schied, erlebte er noch, daß die deutsche Erde frei wurde und Blüher über den Rhein zog. Gellen wird von ihm, was auf dem Obelisk seines Grabes in Berlin aus dem Propheten Daniel geschrieben steht: Die Schwerer werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, die viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.

Deutschland.

Die Gründung eines Ansehens für die Großagrarier in Stolp wird Talspade. Landrat Dr. v. Brüning hat, der „Mittel-Zeitung“ zufolge, das dafür in Aussicht genommene Sauggrundstück einmüßig für 200 000 Mark gekauft. Es ist in letzter Zeit in den beschliffenen großagrariischen Kreisen mit großem Interesse worden, um auch die erforderliche Garantieumme zusammenzubringen. In dem Klubgrundstück soll auch eine Ausspannung für bäuerliche Fuhrwerke sowie Unterkunftsräume für die kleineren Landwirte vorhanden sein, in denen nur allfällige Gesinde untergebracht werden.

Eine Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Bauernbundes tagte kürzlich im Wahlkreis des Reichstagsabg. S e i t e r m a n n. Es wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: Die Vertrauensmännerversammlung sieht sich mit Rücksicht auf die bei einem Wahlsatz zu erwartenden Wirrungen davon ab, Herrn Seitzemann zum Abgeordneten zu ernennen. Die Vertrauensmännerversammlung erklärt einstimmig, daß Herr Seitzemann das Vertrauen der Bauernbundesmitglieder im Wahlkreis Prignitz-Havelberg gegenstandslos verloren hat und sehen sie ihn von jetzt ab nicht mehr als ihren Vertreter an.

Während der Stellung der deutschen Kriegervereine, die eine Setzungsanordnung hat Generaloberst v. Lindemann die Leitung der deutschen Kriegervereine und ihren Amt als Vorsitzender niedergelegt. Zu seinem Nachfolger soll der General der Infanterie v. Ploeg, der mehrere Jahre das 8. Armeekorps befehligt hat, bestimmt werden sein. Nach der Krone ist die Nachricht von Talspade, voraus. Scheitern ist der Wechsel in der Leitung der Kriegervereine n o c h n i c h t o l l g e n.

Wiedereröffnungsvorarbeiten im Brandt-Cecius-Prozess? Aus Anlaß des mittern Urteil im Krupp-Prozess

vor dem Obergericht über die Zeugnismängel Trian und Genossen, beabsichtigt, der „Mittel-Ztg.“ zufolge, der Vorsitzende des Bureauverwalters Brand bezüglich der Verurteilung Brandts das Wiederanfnahmeverfahren zu beantragen. Brandt wurde befristlich am 8. November v. J. vor der Strafkammer des Landgerichts wegen fortgesetzter Verletzung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, die als veräußert erachtet wurden.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 26. Jan.) Im Abgeordnetenhause stand am Montag die Interpellation der Freirevolution über die Dienstbotenverhältnisse auf der Tagesordnung. Abg. Dr. Wagener-Breslau (H.) erhob bei der Begründung dieser Interpellation schwere Vorwürfe gegen die Reichsregierung im allgemeinen, die ohne genügende Durchsicht voreilig erlassen worden sei, und beklagte es insbesondere, daß die preussische Regierung es unterlassen habe, die landesgesetzliche Regelung zu treffen, zu der sie nach dem Gesetze berechtigt wäre. Man hätte von der Befugnis, die Dienstbotenverhältnisse zu regeln, Gebrauch machen müssen. Der Reichstag hätte die Reichsregierung zum Verzicht, daß sie so langam arbeite und zu teuer sei. Handelsminister S i d o w bezeugte, daß ein Landgesetz für Preußen vorgelegt worden wäre und welches zur Errichtung von Landrentenstellen diente, daß sich in den verschiedenen Gemeinden sehr verschiedene lokale Bedürfnisse geltend gemacht hätten. Darum habe die Zentralbehörde nicht die Verantwortung übernehmen können, überall Landrentenstellen vorzuschreiben, doch könne dies nach dem Gesetz immer noch dort geschehen, wo sich die Notwendigkeit dazu herausstellt. Die Frage der Vertretung von den landwirtschaftlichen Rententenden ist im Einzelnen nicht zu entscheiden, doch gehe es natürlich nicht an, alle Verhältnisse gleichartig abzuleiten. In der Beantwortung der Interpellation bezeugte er der Abg. Dr. S a b u (L.) mit Genehmigung, daß der Minister einzelne Wünsche offen gelassen habe. Er forderte, daß man die Dienstboten überhaupt nicht in die Erörterung ziehen solle, sondern in allgemeine Landrentenstellen, wobei ihm hauptsächlich die Angst vor der Sozialdemokratierung zu liegen schien. Dann lang er ein höchst fleißiges über die hohen sozialpolitischen Stellen, die Landrentenstellen und Industrie gleichmäßig bedürfen. Abg. W i e p e r (Z.) warnte davor, die Frage im Sinne der Landrentenstellen zu lösen und empfahl als Lösung gegen die Sozialdemokratierung die Förderung der christlichen Gewerkschaften. Abg. Dr. C r e m e r (M.) erklärte sich mit den Ausführungen des Ministers einverstanden und bezeugte die Dienstbotenverhältnisse als eine soziale Frage. Er erklärte, daß der Wert leben und ihnen deshalb die Beitragszahlung nicht ganz abnehmen soll. In der Errichtung von Landrentenstellen erblickt er das beste Mittel, um langwierigen Klagen in vielen Fällen Abhilfe zu schaffen. Demgegenüber betonte Abg. Dr. W u g a n (Königsb. Bpt.), daß eine zu weitgehende Sozialreform zu erzielen würde. Er bezeugte, daß die bisherige Dienstbotenversicherung ausreichte, und daß die deutschen Hausfrauen Gegner der neuen Versicherung seien, das treffe nur vereinzelt zu. Die Ursache der Anträge auf Vertierung

„Herengold“.

Roman von S. Courtis-Mahler.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck von Döber.)

Göb schrieb: „Mein lieber, verehrter, väterlicher Freund! Ihrem Wunsch gemäß ist ich morgen mit Jutta Resden, den ich nach Schöneberg reiten, obwohl ich gern noch eine Weile gemehrt hätte, bis ich ganz fest überzeugt wäre, daß Jutta mich genug liebt, um mir zu verzeihen. Denn das steht bei mir fest, — sie muß erfahren, daß wir beide die Heirat schon beprochen, ehe sie heimkehrte. Ich liebe Jutta unaufrichtig, mein treuer väterlicher Freund — sie ist in den prächtigen Wäldern das Glück und der Inhalt meines Lebens geworden. Ich weiß, daß sie mir schrankenlos vertraut, und dieses Vertrauen darf und will ich nicht täuschen. Klar und wahr soll es zwischen uns sein, und dann möge sie entscheiden, ob sie meine angebetete Frau sein kann und will.“

Daß Sie sich so liebend fühlen, tut mir herzlich leid. Ich verziehe Ihnen Nichts nach Bescheinigung der Entscheidung. Deshalb darf ich nicht mehr zögern, mit Jutta zu sprechen. Hoffentlich ist ihr Vertrauen und ihre Liebe zu mir groß genug, um mir trotz allem zu glauben, daß ich sie mit dem heiligsten, tiefsten Empfinden eines gerechten Mannes liebe. Ich will es heißen bitten nicht fehlen lassen, und so Gott will, bringe ich Ihnen Jutta morgen als meine Braut heim. Liebt sie mich wahrhaft, so wird sie mir verzeihen, daß ich gegen sie fehlte, ehe ich sie konnte, daß es mich einen Augenblick leidete, Herr von Ravenau und Schöneberg zu werden. Heute aber ist mich nur daran, daß Jutta als mein Weib heimzuführen zu dürfen, gleichviel ob sie die Erbin von Ravenau und Schöneberg oder eine Betlerin ist.“

Mit herzlichsten Grüßen und Wünschen für Ihre Gesundheit Ihr treu ergebener Göb Grotzschauken.“

Als der Graf diesen Brief gelesen, lag er eine Weile mit zufriedenerm Mädeln darauf nieder. Juttas Glück schien ihm in Göb's Händen wohlgeborgen. Er zwieselte keinen Augenblick, daß sie ihm verzeihen werde. Eigentlich gab es ja gar nichts zu verzeihen — Göb war offenbar zu gewissenhaft. Aber mochte es drum sein, mochte er ihr alles belächeln.

Gerührt las er den Brief noch einmal durch. Schade, daß er ihn Jutta nicht geben durfte. Dieser Brief hätte

ja alles gesagt, was Göb für nötig hielt. Aber erhalten sollte sie ihn eines Tages doch — wenn sie erst Göb's Einmal geworden.

Es drängte ihn, ihr etwas recht Vieles zu erweisen, ihr einmal zu offenbaren, was sie ihm geworden — und warum er sie so lange fern gehalten. Nach entschlossen begann er zu schreiben. Auch er legte für sein Entlein eine Weile ab. Sein Schreiben schloß er mit Göb's Brief zusammen in ein Kuvert. Darin schrieb er mit feinen Zügen:

Für meine herzlichsten Grüßen, Entlein Jutta! Dann trat er zu einem Wandschrank, dessen Tür sich glatt, mit Tapete bepannt, in das Mauerwerk fügte. Er öffnete sie mit einem langsam geformten funktionsfähigen Schlüssel. Der Wandschrank, feuerfest in das Mauerwerk eingebaut, enthielt kostbare Silber- und Goldgeräte und in einer kleinen Kassetten den Familienring des Ravenaus, den Gwendoline damals verschwindete. Auf dem Deckel der Kassetten befand sich das Wappen der Ravenaus in Gold, mit erhabenen Ornamenten verziert. Ein leiser Druck auf eine winzige Kassetten in den Ornamenten öffnete den Deckel der Kassetten. Ohne den Schmutz eines Blides zu würdigen, legte der Graf das verschlossene Kuvert mit den beiden Briefen hinein und verschloß den kostbaren Behälter.

Dann ließ er durch Seidemann seine Entlein rufen, die bald darauf eintrat. „Wißt du nicht ein wenig draußen im Sonnenschein sitzen, Großpapa? Es ist so herrlich im Freien.“ „Gleich gehe ich mit dir, mein Kind. Vorur will ich dir etwas sagen. Sie hier bist du die Entlein, die den Familienelamenten der Ravenaus und Schöneberg, später kamst du dich daran erfreuen, heute will ich dir nur zeigen, wie die Kassetten zu öffnen ist.“

Nachdem dies gesprochen war, stellte er die Kassetten wieder in den Wandschrank, schloß ihn ab und überreichte Jutta den Schlüssel.

Wahre ihn gut, Kind. Der Schrank enthält viele Kostbarkeiten, und das Schloß ist so kompliziert, daß es unendliche Mühe kosten würde, es ohne Schlüssel zu öffnen. Am besten trägt du dir den Schlüssel an einer Kette um den Hals.“

Jutta versprach, das zu tun, fragte aber: „Warum gibst du ihn mir, Großpapa?“

„Weil der Inhalt dieses Schranke mich nicht interessiert und doch eines Tages dir gehören wird. Versprich mir, solange ich lebe, die Kassetten nicht zu öffnen — außer, wenn ich dir die Erlaubnis dazu gebe.“

„Ich verspreche es dir. Und jetzt gehe ich gleich hinauf, um ein Kettchen für den Schlüssel zu holen. Dann lebe ich zurück, und wir geben uns ins Freie.“ Er nickte ihr zu, und sie ging.

In der Nacht, die diesem Tage folgte, wurde es plötzlich im Schloß lebendig. Der Graf hatte wieder einen besonders schweren Anfall seines Rheumatis. Er verlangte nach seinem Entlein und ließ einen reitenden Boten nach Gerschlauhen senden, Göb herbeizubringen.

Jutta eilte befüßt herbei. Sie hatte nur einen Morgenanzug übergeworfen. Ihr Haar hing in zwei schweren Zöpfen über den Wäden.

Als sie mit diesem Gesicht das Schlafzimmer ihres Großvaters betrat, fand sie ihn halbangezogen, von Seidemann und Frau Wohlgemut unterstützt, im Bett liegend. Schwer rang er mit der furchtbaren Armut, die ihn besaßen hatte. Sein Gesicht war bläulich gefärbt, und die Augen starrten ihr angstvoll entgegen.

Sie eilte an seine Seite und beugte sich über ihn. „Großpapa, lieber Großpapa!“ rief sie kindergerührt. Er kaskete nach ihrer Hand und lag sie mit einem unbeherrschlichen Blick an.

„Mein — liebes — Kind!“ Jutta küßte seine Hand und wandte sich an Frau Wohlgemut.

„Wurde zum Arzt gesandt? Was ist denn mit Großpapa geworden?“

„Der Arzt muß bald hier sein. Es ist ein Anfall des alten Lebens unseres gnädigen Herrn Grafen.“ Jutta blinnte betroffen auf.

„Satt Großpapa schon öfter solche Anfälle?“

„Ja, leider aber nicht so schlimme wie heute. Es ist auch schon nach Herrn von Gerschlauhen geschickt worden.“

„Jutta umfaßte tief die Hand des Kranken.“

„Mein armer, lieber Großpapa, ich mußte ja gar nicht, daß du so krank bist! Komm ich dir nicht helfen?“

Der Kranke schüttelte leicht den Kopf und machte Seidemann ein Zeichen. Der verstand es sofort und reichte dem Kranken ein neues Pulver.

Dann wurde der Kranken etwas leichter. Ravenau ließ sich noch mehr erheiteln. Dann zog er Jutta zu sich.

„Kind — meine Jutta! Du kommst mir das Sterben leicht machen.“

„Großpapa.“

„Es geht zu Ende. Wißt du?“

„Alles mit mir, nur bleibe bei mir.“ sagte sie mit tranenerfüllter Stimme. „Ich habe ja niemand als dich, mein lieber, lieber Großpapa!“

„Doch — Göb Gerschlauhen — Jutta, liebt du ihn?“

Sie verbergte erglühend ihr Gesicht in seinen Händen und nickte nur ein wenig. Aber er hatte es bemerkt, und auch Seidemann, die mit ihrem guten Gehör die gestellte Frage vernommen, sah das Erglühen und das glatte Neigen des jungen Hauptes.

(Fortsetzung folgt.)

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Für den Abnehmer des Monatspreises wird durch meine Postagentur
ein Exemplar des Monatspreises gratis durch meine Postagentur
geschickt und auf dem Bande außerdem beiliegend, durch die Post 1.00 Pf. oder 42 Pf.
zusätzlich. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal zur an den Wochentagen ausser
Freitag. — Die Preise sind einschließlich des Postzuschlages.
Kaufpreis meiner Originalabonnements ist nur mit beifolgender Einzahlung
zu ändern. — Für Rücksendung unbenutzter Exemplare übernimmt die Post keine Verantwortung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: Für die erste Zeile oder deren Raum für vier Wochen 20 Mk., im Restmonat 40 Pf. Bei längerer Dauer des Abonnementes werden
Schätze für Abonnenten zum Jahresende. Für Werbestellen mit Oberbann
bestimmte Berechnung, nach Vereinbarung mit dem Geschäftsführer. Preis
200. Anzeigenpreis für einzelne Zeilen 10 Pf. für die erste Woche, danach
5 Pf. pro Woche. Bei halbjährlichen 9 Mk., bei vierteljährlichen 6 Mk.

Nr. 23.

Mittwoch den 28. Januar 1914.

46. Jahrg.

Landwirtschaftliche Fragen und Fortschrittliche Volkspartei.

In der jetzt zum Abschluss gebrachten zweiten Beratung des Landwirtschaftsetats hat der Redner der Fortschrittlichen Volkspartei, Abg. Dr. Pachnide, die Stellung der Fortschrittlichen Volkspartei zu mehreren landwirtschaftlichen Fragen präzisiert. Was es bei diesem Etat nicht anders möglich war, ist er dabei auch auf die Zollpolitik, obwohl diese an sich eine Sache des Reiches ist, eingegangen und hat auf die Frage, was die Fortschrittliche Volkspartei an dem Zolltarife ändern wolle, bündig erwidert:

Wir verlangen eine Revision des Zolltarifs — und hier bewegen wir uns in den Grenzen der praktischen Politik — nach der Seite der Futtermittelzölle.

Er war in der günstigen Lage, zur Begründung dieser Forderung als Eideshelfer den konserverfabrikanten Abg. Soeich anführen zu können, der kurz vor ihm gesprochen und erklärt hatte, daß in Deutschland eine Willkür der Mark für Futtermittel ausgeübt würde. Im Anschluß hieran bemerkte Abg. Dr. Pachnide:

Nun frage ich, meine Herren: Was davon ist zollpflichtig? Was also wird durch Zölle im Preise künstlich gehindert? Das ist bei Futtermitteln ich rechne pro Tonne — 13 Mk. bei Safer 50 Mk. bei Weizen 20 Mk. bei Futterbohnen 15 Mk. bei Lupinen 15 Mk. pro Tonne, bei Weizen 15 Mk. Das ist doch immerhin recht beträchtlich. Und wenn nun da die Vorschläge des vorhin so sehr gerühmten Herrn Freiherrn v. Wangenheim Annahme gefunden hätten, wenn die Anträge des Bundes der Landwirte da durchgegangen wären, was würde die deutsche Viehzucht da an Lasten zu tragen haben? Ich will es Ihnen sagen: für Gerste 75 Mk. pro Tonne, für Weizen nicht 30, sondern 50 Mk. pro Tonne, für Futterbohnen um 50 Mk., für Futterrüben 10 und 20 Mk. pro Tonne. Das waren die Vorschläge Ihrer Freunde; soweit wollten sie in der Belastung der deutschen Viehzucht gehen.

Die Last, die von den deutschen Viehzüchtern infolge der Futtermittelzölle zu tragen ist, ist nach dem fortgeschrittenen Redner mit 60 618 80 Millionen

nach schlechter wurden, gerade weil wir solche für Amerika wichtige Zölle aufrechterhalten haben. Also das sind keine Gründe.

Sehr bemerkenswert sind dann auch noch die Ausführungen des fortgeschrittenen Fraktionsredners über das Verhältnis zwischen Groß- und Kleinbesitz. Wie er feststellte, bricht die sozialdemokratische Lehre hier vollständig zusammen: „Nicht so vollständig sieht die Dinge in der Landwirtschaft, daß zuletzt der Größte dem Kleinsten gegenübertritt. Vielmehr erweitert sich die Mittelschicht. Die Zahl der bäuerlichen Betriebe, denen man den Untergang vorausgesetzt hat, nimmt zu. Die Entwicklung läuft der sozialistischen Theorie zuwider, und wir dürfen uns freuen, daß dem so ist. Das gibt uns Hoffnung für die Zukunft. Diese Entwicklung ist uns so erwünscht, daß wir sie noch in jeder Weise fördern möchten.“

Als solche Förderungsmittel nannte der Redner die angemessene Ordnung des Wildschadenersatzes und des Jagdrechts, ferner verlangte er eine bessere berufliche Vertretung der Landwirtschaft, wobei den Interessen des kleinen und mittleren Besitzes weit mehr als bisher entgegenkommen werden muß. Dabei sagte er u. a.:

„Sehen Sie sich die Landwirtschaftskammern und das Wahlrecht zu diesen Kammern an. Was kommt dabei heraus? Sie sind im wesentlichen eine Vertretung des großen und größten Grundbesitzes. Ich kenne einen einzigen Kammernmann; ich will darauf verzichten. Sehen Sie den Landwirtschaftsrat selbst an, eine Körperschaft, auf deren Stimme man zu hören pflegt. Preußen wird im Deutschen Landwirtschaftsrat von 25 durch die Landwirtschaftskammern — von Hohenzollern abgesehen — ernannten Mitgliedern vertreten. Welches sind diese Mitglieder? Welche Betriebe führen sie? Unter den 25 sind nicht weniger als 20 ohne weiteres dem Großgrundbesitz zuzurechnen, und die fünf bürgerlichen sind, wenn ich die Namen nennen darf, weil Sie das vielleicht interessieren wird, die Herren Steinmeier, Endell, Pauli, Engelbrecht und Hartmann-Lübde, auch keine Kleingrundbesitzer, sondern Vertreter größerer Betriebe.“

Nun haben wir Ihnen schon früher den Vorschlag unterbreitet; ändern Sie das Wahlrecht, lassen Sie auch die Kleineren in diese Vertretung hinein! — Und wenn Sie nun die Kleineren Besitzer nicht in Ihre eigenen Organisationen aufnehmen wollen, bilden Sie wenigstens Ausschüsse für die Kleineren und mittleren Besitzer, entsprechend dem Vorbilde, das Ihnen Industrie und Handel geben. Warum denn nicht?“

Gegenüber dem Einwande der Agrarier, daß der Großgrundbesitzer Führer auf dem platten Lande sein müsse, wies Abg. Dr. Pachnide darauf hin, daß man von unserer preußisch-deutschen Bauernschaft doch wohl höher zu denken habe und ihr die Kraft und Fähigkeit zutrauen könne, ihre eigene Sache in die eigene Hand zu nehmen. Den Gegensatz zwischen der Behandlung landwirtschaftlicher Fragen durch die Konservativen und die freisinnigen charakterisierte der Redner dann zum Schluß sehr treffend mit folgenden Worten: „Blicken Sie, wohin Sie wollen, meinetwegen auf den großen Grundbesitz, der so stark in Ihren Reihen vertreten ist; wir blicken auf den kleinen und mittleren Besitz. Er ist der Träger der Viehzucht und damit die Stütze der Volksernährung. Er leidet immer Verrücktes auf dem Gebiete des Körnerbaues. Ihn wollen wir unsere Fürsorge zuwenden, der Großgrundbesitzer wird sich schon selber helfen. Bauernpolitik, nicht Großgrundbesitzpolitik, das ist unser Standpunkt.“

Ueber die innere Kolonisation in Ostpreußen

schreibt man der „S. C.“: Die ostpreussische Landgesellschaft zu Königsberg gibt die aufgestellten Be-

rechnungspläne für die Herrschaft Zablonen (Kreis Drielsburg) und drei weitere Güter (Groß-Borten, Kreis Drielsburg; Klein-Schirrau, Kreis Wehlau, und Bartelshof, Kreis Necko) bekannt. Die Gesamtfläche umfaßt über 4500 Hektar, darunter in Zablonen einen Waldkomplex von 500 Hektar, der sehr gut bestanden sein soll und den das allgemeine Interesse natürlich am liebsten in die Hand des Forstfiskus übergehen sehen würde.

Die Verteilung ist vorgesehen wie folgt: in der Herrschaft Zablonen ein Großbetrieb von 1250 Hektar (einschließlich des Waldes), drei weitere Großbetriebe von 200—375 Hektar, eine Stelle von 75 Hektar, eine von 65 Hektar, endlich ein Gasthausgrundstück, 10 bäuerliche Handwerker, 30 Bauern, 12 Arbeiterstellen. Auf den drei anderen Gütern sind ausgelegt: 4 Großbetriebe von 100—340 Hekt., 3 bäuerliche Handwerker, 24 Bauern und 29 Arbeiterstellen.

Man muß füglich fragen: ist das „innere Kolonisation“, wenn man über eine landwirtschaftlich nutzbare Fläche von zusammen rund 4000 Hektar im ganzen 41 Arbeiterstellen, 13 Handwerker- und 54 Bauernstellen verteilt? Der bekannte langjährige Generalkommissionspräsident Rey betont in der Vorrede seiner „Erfahrungen“ in der inneren Kolonisation, man müsse sich stets bewußt bleiben, daß nicht einzelne Rentengüter geschaffen werden sollen, sondern, die Grundlände einer auf die Dauer berechneten öffentlichen Wirtschaft, d. h. also Dörfer, Lebensfähige und kräftige Bauerngemeinden — also wie jetzt in Ostland! Freilich, in Preußen darf man die erstfällige Durchführung einer solchen Kulturlast nicht erwarten, leider auch nicht unter dem Einfluß eines Landwirtschaftsministers, wie es Herr von Schorlemer ist.

Wie ungerecht das preussische Dreiklassenwahlrecht wirkt,

das neulich erst wieder der Abg. Dr. v. Heydenbrand in den Himmel hob, ergibt sich nicht nur aus der Zahl der für die einzelnen Parteien abgegebenen Urwählerstimmen, sondern sogar schon aus der Zahl der für die Parteien vorhandenen Wahlmännerstimmen. Hierbei ist noch besonders zu berücksichtigen, daß in vielen Wahlkreisen die gewählten Wahlmänner der Arbeiterpartei, also zumeist der Linken, sich überhaupt an der für sie zweifachen Abgeordnetenwahl garnicht beteiligen haben. Wenn sie dies getan hätten, würden die Zahlen, die wir jetzt nach amtlichen Material mitteilen, noch drastischer sein.

Für die Konservativen wurden 60 089 Wahlmännerstimmen abgegeben, und die Partei erhielt dafür die enorme Zahl von 148 Abgeordneten, es entfallen also im Durchschnitt auf einen gewählten Abgeordneten 406 Wahlmänner. Die freikonservative Fraktion erhielt auf 20 343 Wahlmännerstimmen nicht weniger als 54 Abgeordnete und das Zentrum auf 56 250 Wahlmännerstimmen 193 parlamentarische Vertreter. Dagegen entfielen bei den Nationalliberalen auf 39 298 Wahlmännerstimmen nur 73 Abgeordnete, d. h. jeder Abgeordnete mußte im Durchschnitt 538 Wahlmänner auf sich vereinigen; die fortschrittliche Volkspartei bekam bei 23 535 Wahlmännerstimmen (also bei weit mehr als 3. D. die freikonservative Partei erhielt) nur 40 Abgeordnete (also bedeutend weniger als die eben genannte Fraktion!), für jeden ihrer gewählten Abgeordneten ergibt sich eine Durchschnittsziffer von 587 Wahlmännern. Und die Sozialdemokraten erreichten bei 15 653 abgegebenen Wahlmännerstimmen 10 Abgeordnete; jeder dieser hat also im Durchschnitt 1565 Wahlmänner hinter sich. Auch aus diesen Ziffern ergibt sich mit aller Evidenz, die Ungerechtigkeit des Wahlrechts in Verbindung mit der durchaus veralteten und reformbedürftigen Wahlkreiseinteilung. Lc.

